

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 23

Sonnabend, 23. Januar 1943

Der schwerste Kampf dieses ganzen Krieges

An der gesamten Ostfront tobt die Schlacht / Das strategische Ziel des Sowjetansturmes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Januar

Die deutsche Wehrmacht durchkämpft an der Ostfront gegenwärtig den wohl schwersten Kampf dieses ganzen Krieges. Der Feind setzte sich das strategische Ziel, die Industriegebiete des Donezbeckens und die Landwirtschaftsgebiete der Ukraine wieder in sowjetische Hand zu bringen; er wirft nach einem großen Operationsplan gewaltige Truppenmassen und Kampfmittel in die Schlacht, und es war nicht zu erwarten, daß ihm hierbei jeder Erfolg versagt bleiben würde. Die in Stalingrad vom Feind umschlossenen deutschen Truppen müssen sich einer gewaltigen Übermacht erwehren; die Kämpfe im Großen Donbogen und am mittleren Lauf des Don bezeichnen der Wehrmachtbericht vom Freitag als wechselvoll; im Ost-Kaukasus setzten sich die deutschen Truppen planmäßig vom Feinde ab im Rahmen der beweglichen Kampfführung, die sich nicht stur an bestimmte Gebiete und Städte klammert, sondern höhere strategische Überlegungen entscheiden läßt.

Der sowjetische Generalstab dürfte sich im klaren darüber sein, wie weit er nach wie vor trotz örtlicher Erfolge von der Erreichung des gesteckten Zieles entfernt ist. Zahlreiche deutsche Widerstandsherde, die mit allen notwendigen Verteidigungsmitteln ausgerüstet sind und laufend versorgt werden, sind im Rücken der sowjetischen Stellungen aufrechterhalten worden. Unausgesetzt wirft sich der deutsche Soldat den anstürmenden bolschewistischen Massen entgegen. Ob er sein Ziel in starrer Verteidigung, im Gegenstoß oder in beweglicher Kampfführung erreicht, hängt von örtlichen Gegebenheiten ab. Daß dieses Ziel erreicht wird, ist allein die Hauptsache. Selbst die Moskauer Korrespondenten der Londoner Blätter gestehen ein, daß es den Bolschewisten nicht gelungen ist, den Widerstandswillen der deutschen und verbündeten Truppen irgendwie zu lähmen; der Feind muß im Gegenteil eine starke Versteifung dieses Widerstandes und die unerschütterliche Zähigkeit der deutschen Kämpfer feststellen. In der gewiß nicht deutschfreundlichen Zeitung „Stockholms Tidningen“ stellte am 20. Januar der Leitartikel ausdrücklich fest, daß die deutsche Wehrmacht nicht geschwächt ist. Der Krieg im Osten sei ein Wettkampf zwischen Sommer und Winter, und wenn der Frühling komme, könnten die Vorteile wieder auf deutscher Seite sein, und

die Rollen dürften dann im Sommer wieder vertauscht werden...

Vorerst allerdings ist Winter, und neben dem Anrennen des Feindes haben unsere Soldaten noch die Härten der Jahreszeit zu bestehen. Die Beweglichkeit des gegenwärtigen Kampfes erlaubt es nicht, sich in feste, künstliche Unterkünfte zu klammern, die die Kälte des russischen Winters erträglich machen können. Der tiefgefrorene Boden macht auch das Anlegen von schnell aufgeworfenen Deckungen, Feindstellungen und tiefgeschürten Bunkern so gut wie unmöglich, und dennoch leisten unsere Truppen erbitterten Widerstand, fügen außer in Abwehr auch durch Gegenstöße dem Feind ständig schwere Verluste zu. Jede ergänzende Meldung, die das OKW. herausgibt, spricht von dem Heldentum der Truppe, die auch diesen zweiten Ostwinter durchzuhalten entschlossen ist.

Eichenlaub für einen Posener

Berlin, 22. Januar

Der Führer verlieh als 184. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Major Reinhard Günzel, Gruppenkommandeur in einem Kampf-

geschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Major Reinhard Günzel ist als Sohn eines Reichsbahnoberssekretärs am 2. 2. 1907 in Posen geboren. Nach dem Besuch des Elisabeth-Gymnasiums in Breslau machte er eine dreijährige kaufmännische Lehrzeit durch und trat dann als Polizeianwärter in die Landespolizei ein. 1935 zum Polizeileutnant befördert und zur Luftwaffe versetzt, kam er später zum Kampfgeschwader Boelcke. Als Freiwilliger der Legion Condor erwarb er sich neben dem Spanischen Kriegskreuz das Silberne Spanienkreuz mit Schwertern. In diesem Kriege zeichnete er sich überall aus, wo er eingesetzt war, in Polen und in Frankreich, über England und im Kampf gegen die Sowjetunion. Seit 1940 führte er seine Gruppe bei Angriffen gegen England wie im Osten bei der Vernichtung von Transportzügen, bei der Unterbrechung von Eisenbahnstrecken und gegen viele andere Ziele, die sich ihm und seinen Besatzungen boten. Sein Schneid, sein Wagemut und seine Kühnheit fanden die Anerkennung des Führers, der ihm im September 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Präsident Roosevelt drücken Wahlängste

Die Achtzehnjährigen sollen an die Urne / Ein „Super-Beveridge-Plan“

Sch. Lissabon, 23. Januar. (LZ.-Drahtbericht)

Immer tiefer fällt der Schatten der nächsten Präsidentenwahl auf die amerikanische Innenpolitik. Im Weißen Haus ist man infolge der letzten republikanischen Erfolge sehr besorgt und erwägt allerlei radikale Pläne, um günstige Wahlen zu „machen“. Roosevelt prellt dabei wieder einmal vor und erklärt, man müsse sofort das Wahlalter auf 18 Jahre herabsetzen. Dieser Vorschlag ist natürlich der reine Stimmenfang; im Weißen Haus hofft man, mit den Stimmen der Jugend eine Niederlage bei den Wahlen des Jahres 1944 vermeiden zu können. Dem gleichen Stimmenfang dient auch die Ankündigung des weiblichen Arbeitsministers Perkins, die einen „Super-Beveridge-Plan“ ausgearbeitet hat, der zur Zeit dem Präsidenten vorliegt. Dieser Plan soll in der ganzen Welt „konkurrenzlos“ sein. Wie diese angeblich konkurrenzlosen sozialpolitischen Vorschläge aussehen, geht daraus hervor, daß das Washingtoner Arbeitsministerium ankündigt, in

dem vorliegenden Plan sei „sogar“ eine Arbeitslosenversicherung für landwirtschaftliche Arbeiter und Hausangestellte enthalten — also alles Dinge, die im Lager der Achsenmächte längst verwirklicht worden sind!

Auch ein Vorschlag

Stockholm, 22. Januar

Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee hat sich vor dem Unterhaus zur Judenfrage geäußert. Er erklärte, man solle die anderen Länder ermutigen, den jüdischen Emigranten für die Kriegszeit oder für dauernd eine Zuflucht zu bieten, und er nannte dabei Spanien und Portugal, die den jüdischen Flüchtlingen vorübergehend Platz bis zur endgültigen Bereitstellung einer Heimstätte gewähren könnten. — Madrid und Lissabon dürften sich aber bei London bestens dafür bedanken, daß ihnen England, wenn auch vorübergehend, politische Bazillenträger zumutet, mit denen bekanntlich die Völker Europas schon so bittere Erfahrungen gemacht haben.

Eine Million Tonnen jeden Monat von U-Booten versenkt

Reuter-Eingeständnis und der politische Zweck / Sachverständigen-Geschrei nach schnellen Handelsschiffen

Berlin, 23. Januar (LZ.-Drahtmeldung)

Ein Reuter-Funkspruch aus Washington, der in der Nacht zum Freitag durchgegeben worden ist, lautet: „Von nichtamtlicher Seite wird hier geschätzt, daß sich die monatlichen Versenkungen der britischen und der amerikanischen Flotte zusammen mit den Verlusten der Schifffahrt der anderen vereinigten Nationen um die Grenze von einer Million Tonnen bewegen.“

Das ist ein schlechthin sensationelles Eingeständnis; es ist das erste Mal, daß der Feind die wirkliche Höhe seiner Tonnageverluste zugibt! Solche Eingeständnisse haben natürlich ihren politischen Zweck. Die Anstrengungen, der U-Boot-Gefahr Herr zu werden, sollen durch sie angefeuert und der öffentlichen Meinung die ganze Größe der Gefahr klargemacht werden. Gleichzeitig setzen Fachleute, Politiker und Wirtschaftler ihre Ansichten darüber auseinander, wie dieser Gefahr zu begegnen sei. Immer wieder werden in diesem Zusammenhang Klagen laut gegen die Regierung und das von ihr durchgeführte Schiffsbauprogramm, insbesondere darüber, daß man nicht den Bau schneller Handelsschiffe versucht habe. So schreibt der Unterhausabgeordnete Shinwell in der „Daily Mail“ vom 19. Januar, es gebe, wenn überhaupt, nur eine Möglichkeit, die U-Boot-Gefahr zu bannen, und das sei die Massenproduktion schneller Frachter, die in der Lage sind, den U-Booten besser zu entkommen. Seit Jahren hätten schon Sachverständige schnelle Handelsschiffe gefordert, doch habe niemand auf sie gehört. Die Regierung halte stur am Bau jener langsamen Geleitzschiffe fest, die wie ruhig auf dem Wasser schwimmende Enten von den feindlichen U-Booten abgeschossen werden könnten. Das Problem der schnellen Handelsschiffe sei für die englische Kriegführung entscheidend und höchst dringlich. In dasselbe Horn stößt auch der englische Admiral Sir

Hugh J. Zweedie, Befehlshaber einer britischen Zerstörerflottille im Weltkrieg 1914/18 und heute Geleitzugskapitän. Er schreibt im „Evening Standard“, er habe selbst in diesem Krieg Geleitzüge befehligt und dabei bitterste Erfahrungen gesammelt: „Schaffen sich die Engländer und Amerikaner nicht bald eine schnelle Handelsflotte, dann sei kein Kraut mehr gegen ihre schleunige Niederlage gewachsen! Welche Anstrengungen man auch immer machen möge, die zehn Knoten fahrenden Schiffe müßten unverzüglich durch Frachter mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von

mindestens 17, besser aber 20 Knoten ersetzt werden. Die Regierung aber stelle sich taub und scheine nichts gelernt zu haben. Die Ausreden und gewisse Entschuldigungen seien der Weg zur Niederlage...!“

Wie sehr die U-Boot-Schlacht „die Schlacht auf Leben und Tod, am Mark Englands und Amerikas zehrt“, das verrät endlich auch „Evening News“. Für Deutschland, so schreibt das Blatt, werde 1943 das Jahr sein, in dem es mehr und mehr U-Boote auf die sieben Weltmeere hinausschicke, die eine Garantie des Endsieges sein können.



Schlittenkolonne auf dem Wege zur Front südostwärts des Ilmensees (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Beißel, Atlantic)



Unzählige Laufgräben verbinden im Raum von Stalingrad die einzelnen Kampfstände miteinander (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Herber, HH.)

Die Helden von Stalingrad

Ein Kampfbild aus dem Raum bei Stalingrad gibt nachstehender Erlebnisbericht von Kriegsberichterstatter Rudolf Eiche.

„Jeder Mann eine Festung!“ — das ist das Wort, das einer von denen aus den Bunkern Stalingrads sprach. Ohne Pause waren wieder die Granaten der feindlichen Artillerie auf die deutsche Stellung niedergegangen und mit bösem peitschendem Knall die Geschosse der Granatwerfer. Kein Fußbreit Boden, den nicht ein Stück Eisen getroffen, wie gesagt, Splitter über Splitter. Über das harte und wilde Konzert der Schlacht erhebt sich immer von neuem das dumpfe Trommeln der Salvengeschütze. Wenn die Erlösung von diesem Höllenlärm, der den Tod zum Bruder hat, zu kommen scheint, beginnt der andere Teil der Schlacht. Dann treten aus den Stellungen der Bolschewisten Hunderte an und stürzen sich über die weite Fläche. Zwischen ihnen wälzen sich die Panzer...

Aus den deutschen Maschinengewehren jagen die Grenadiere ihre Feuerstöße hinein in die anstürmenden Massen. Sie sind selbst oft genug über dieses Gelände vorgegangen und wissen, welche Macht ein Maschinengewehr ist. Die feindlichen Panzer vermögen sie jedoch mit ihren Waffen nicht auszuschalten; zu erdrückend ist die Zahl, als daß die Abwehr sie vor den Linien abschließen könnte. Doch mit ihnen muß der Grenadier rechnen, muß die Stahlriesen angehen. Es kämpft der Mann gegen den Panzer. Und kann er ihn tödlich treffen, wehrt er auch den Angriff der bolschewistischen Infanterie ab, die im Schutz dieses Wegbereiters vorgeht.

Wie eine brausende wilde Welle schlägt der Angriff gegen die deutschen Linien, greift darüber und fällt zusammen. An allen Fronten von Stalingrad tobt dieser Sturm, Tag für Tag. Wenn der Wintermorgen dämmert, beginnt der Höllenanzug. Auf jeden Mann, der sich zeigt, schießen Scharfschützen, und es gibt für die Besatzungen der Bunker nur den kurzen Weg in ihr Erdloch, von dem aus sie das wütende Anrennen der Sowjets bekämpfen. Über ihnen brummen die Bomber des Feindes. Was der Bolschewismus besitzt, hat er gegen die Stadt, die Stalins Namen trägt und heute ein Schlachtfeld, ein Schutthaufen ist, zusammengezogen!

Der deutsche Soldat dort trägt das Gesicht, das die Entbehrung, das mitleidlose Ringen der letzten Zeit geprägt haben. Schmal und hart blickt er über das Schlachtfeld an der Wolga. Seine Uniform ist zerschissen; das sind die Spuren eines Lebens in der Erde, die die Materialschlacht umpflügt, so wie sie dem Menschen ein neues Gesicht gibt. Wer es einmal gesehen hat, weiß, daß der deutsche Soldat der Flut von Eisen ein eisernes Herz entgegenstellt...

Finnischer Staatsmann gestorben

Helsinki, 22. Januar

Mitten in seiner Arbeit starb gestern im Reichstagsgebäude Prof. A. K. Cajander infolge Herzschlags im Alter von 63 Jahren. Professor Cajander war einer der hervorragendsten finnischen Staatsmänner und ein weit über die Grenzen hinaus bekannter Volkswirtschaftler. Dreimal Ministerpräsident, zuletzt 1937 bis 1939, stand er gerade vor dem Ausbruch des Winterkrieges in schwerster Zeit auf verantwortungsvollem Posten. Er gehörte der Fortschrittspartei an, die er von 1933 bis 1941 führte, und bekleidete viele leitende Ämter in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Institutionen.

Wir bemerken am Rande

Die Heimat steht Mit Stolz und Dankbarkeit hinter der Front! Denken wir in diesen Tagen unserer Kämpfer an der Ostfront. Dort sucht in diesem zweiten Ostwinter der Bolschewist nochmals das Schicksal zu wenden; wie in dem ersten lurchigen Ostwinter setzt er auch diesmal alles daran, um im Bunde mit Schnee und Kälte zurückzugewinnen, was deutsche Waffen ihm abdrangen. Erbittert, wechsellöblich wütet die Schlacht. Angesichts dieses gigantischen Ringens sind Herz und Wille der Heimat mehr als je bei unseren Soldaten; mehr als je lebt gerade jetzt auch in der Heimat der Entschluß, durch Arbeit und Hingabe dem Entscheidungskampf der Front Rückhalt zu geben. Sie ist sich der Aufgaben und Verpflichtung bewußt, durch seelische Härte ihren tapferen Söhnen an der Front die Rückendeckung zu geben, die diese im Ersten Weltkrieg oft bitter vermissen mußten. Unsere Soldaten wissen, daß ihre Opfer diesmal nicht umsonst sind, daß die Heimat nicht wieder zerbrechen wird wie im Jahre 1918. Die Fäden zwischen Front und Heimat sind so gestärkt und fest, daß es diesmal kein Zerreißen gibt.

Die Schwere der Abwehrkämpfe im Osten zeigt dem deutschen Volk in harter Eindringlichkeit, daß es seiner gesamten Kraft bedarf, um den bolschewistischen Gegner niederzurufen. Die Probe dieses Winters ist nicht nur eine militärische, sondern ist eine seelische. Mit der Front empfindet die Heimat diese Wochen als eine Zeit der Bewährung. Wenn dieser Abschnitt des Krieges von uns noch größere Opfer, die Aushöhlung letzter Energien aus allen Schichten, Berufs- und Altersklassen fordert, so sagen wir dazu ein entschlossenes Ja mit demselben Fanatismus, der unsere Soldaten an der Front besetzt!

Lebensmittelmangel in Gibraltar

Lissabon, 22. Januar

Kürzlich notlandeten bei Lissabon elf anglo-amerikanische Jagdflugzeuge, die bis an die Grenze ihrer Tragfähigkeit mit Nahrungsmitteln beladen und für Gibraltar bestimmt waren. Die internierten Flieger erklärten, daß sämtliche für Nordafrika bestimmten Flugzeuge bei ihrer Zwischenlandung in Gibraltar dort Nahrungsmittelkonserven ausladen, wodurch die bedenkliche Ernährungslage der britischen Festung erleichtert werden soll.

Der letzte Versuch

We. Rom, 23. Januar (LZ-Drahtbericht)

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Kairo, Kirk, wurde von seiner Regierung beauftragt, eine nordamerikanisch-ägyptische Gesellschaft zu gründen, mit deren Hilfe das Eindringen der Vereinigten Staaten in Ägypten erleichtert werden soll, zumal das tonnenweise verbreitete amerikanische Agitationsmaterial bisher nur sehr geringen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Eine abgesagte Sikorski-Reise zu Stalin

Wo bleiben die 1,4 Millionen Polen? / Reibereien London—Moskau

Berlin, 23. Januar (LZ-Drahtmeldung)

Wie bereits berichtet, hat die „Neue Zürcher Zeitung“ vor einigen Tagen mitgeteilt, die mit der Ermittlung der in der Sowjetunion in Gefangenenlagern zerstreut lebenden Polen beauftragte Kommission habe feststellen müssen, daß von 1,8 Millionen Polen, die von den Bolschewisten im Herbst 1939 aus den von ihnen besetzten Gebieten verschleppt wurden, 1,4 Millionen spurlos verschwunden sind. Bisher sei es gelungen, 320 000 solcher Verschleppten festzustellen, von denen nur 60 000 wehrfähig sind; aus ihnen sind die im Nahen Osten unter britischem Befehl stehenden Polen rekrutiert worden. Die übrigen 260 000 will die Sowjetregierung nicht freigeben, es sei denn, sie wanderten nach Südamerika aus. Auf welche Weise im Kriege ein solcher Transport möglich sein soll, betrachtet der Kreml offenkundig als eine Angelegenheit, über die er sich nicht den Kopf zu zerbrechen braucht.

Diese Veröffentlichung bringt etwas Licht in das merkwürdige Hin und Her, das um eine Reise entstanden ist, die der Chef der polnischen Emigrantenregierung in London, Sikorski, nach Moskau antreten sollte oder wollte. Zunächst hieß es, Sikorski werde nach Moskau reisen, um sich den bolschewistischen Bundesgenossen seiner englischen und amerikanischen Gönner gleichfalls freundschaftlich zu empfehlen. Die Reise ist dann abgesagt worden.

Der König der Ärzte

47) Paracelsus-Roman von Pert Peterneil

Er schrie, er tobte und schallte, er focht mit der Krankheit, indes das Roß ihn über den Walser Berg trug. Er nannte das rätselhafte, hartnäckige Malum eine Metze, ein gottverlassenes Weib. Er drohte ihm mit der Faust, er schlug ihm mit dem Stock ins Gesicht, er hieb es entzwei, daß es abfiel von der Frau wie ein Gespenst nach der Geisterstunde, wie ein Alp, wenn seine Zeit um war, und er stieg vom Roß, kniete sich mitten zwischen die Bäume hin und betete. Betete mit einer Inbrunst, die ihm sein ganzes Leben fremd gewesen.

Er tat noch vieles: Er versprach dem lieben Gott, der beste Christenmensch zu werden, er yerhiß der Mutter Gottes ein ewiges Licht und dem heiligen Antonius, dem Schutzpatron aller jener, die etwas finden wollen, zwei Messen. Danach aber wieder lästerte er greulich und fluchte alles Unheil, das ihn traf, auch über Gott und seine Heiligen herab.

Dann stellte er sich ganz auf sich selbst. Hob wieder den Schlüsselbund und probierte. Die Tür, jedoch, die er der Gesundheit öffnen wollte, die Tür lebte, sie wand und krümmte sich und schrie.

„Sie darf mir nicht sterben, sie darf nit!“ keuchte er in scharfem Ritt. „Sie ist der Prüfstein. Sie hab' ich gegen den Scharlatan gesetzt. Ich muß siegen! Ich muß! Ich stehe für Galenos und Avicenna, die sterben und fallen mit mir,

An der Südfront Durchbruch abgewehrt

Zurücknahme eigener Stellungen bei Stalingrad / Hartnäckige Kämpfe

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südschnitt wehrten die deutschen Truppen den an gesamter Front zum Durchbruch ansetzenden Feind unter hohen Verlusten für die Sowjets ab und warfen den Gegner an vielen Stellen, zum Gegenangriff antretend, zurück. Eine Panzerdivision zerschlug hierbei im entschlossenen Vorstoß einen starken feindlichen Infanterieverband. Im Ostkaukasus setzten sich die deutschen Truppen im Rahmen der beweglichen Kampfführung planmäßig vom Feind ab.

Die vom Gegner eng umschlossene und dem starken feindlichen Druck hartnäckigen Widerstand bietende deutsche Kräftegruppe in Stalingrad hatte auch gestern schwere Kämpfe gegen die mit weit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets zu bestehen. Trotz heldenmütiger Abwehr konnten die Verteidiger von Stalingrad einen Einbruch von Westen her nicht verhindern, was zu einer Zurücknahme der eigenen Stellungen um einige Kilometer zwang. Im Nahkampf wurde eine größere Zahl von Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet.

Im Großen Donbogen und am mittleren Donlauf halten die schweren wechsellöblichen Kämpfe an. Örtliche Unternehmungen des Feindes im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Ilimensees schelleren. Bei Welikje Luki wurden 18 Panzerkampfwagen abgeschossen. Südlich des Ladogasees brachen heftige Angriffe der Sowjets an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen zusammen. Der Feind verlor hier 14 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika wurden Misurata und Homs nach Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen geräumt. Nachhuten schlugen in hartnäckigen Kämpfen die Angriffe nachdrängender feindlicher Kräfte ab. In Tunesien wurden die erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt, zahlreiche feindliche Stützpunkte genommen und feindliche Kräftegruppen aufgerieben. Deutsche Jagdflieger griffen Eisenbahnziele mit Erfolg an und schossen drei britische Jagdflugzeuge ab.

Die Bekämpfung des feindlichen Großgeleits vor der nordafrikanischen Küste brachte weitere Erfolge. Die deutsch-italienische Luftwaffe versenkte fünf Frachtschiffe mit zusammen 36 000 BRT. und beschädigte 12 Transporter zum Teil so schwer, daß mit dem Verlust von fünf dieser Schiffe zu rechnen ist.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe bombardierten in den gestrigen Abendstunden planlos westdeutsches Gebiet. Die Bevöl-

den, Roosevelt, so erzählte man, habe Sikorski bei seinem Besuch in Washington gesagt, er möge diese Reise noch aufschieben. Es sieht indes so aus, daß die Ermittlungen über die Polen in der Sowjetunion Sikorski von seinem beabsichtigten Besuch abgehalten haben. Sogar bei seiner Kümmerlichkeit als Chef einer wesenlosen Schattenregierung hat er es nicht für zweckmäßig gehalten, den erfolgreichen Ausrottung seiner Landsleute noch eine Verbeugung zu machen. Immerhin dürfte er bei seinen englischen Vertrauten sich heftig beschwert haben, und vielleicht haben auch die Engländer im Sinne ihres Schützlings in Moskau Vorstellungen erhoben. Jedenfalls muß es neuerdings wiederum Reibereien zwischen London und Moskau gegeben haben, sonst hätte Eden nicht so nachdrücklich vor dem Unterhaus bekräftigt, daß es jetzt keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Verbündeten gäbe.

Wenn Sikorski sich weiterhin über die Lage seiner Volksgenossen den Kopf zerbrechen sollte, was freilich bei den Herrn der Regierung in Polen nie üblich gewesen ist, so müßte er zu der erstaunlichen Feststellung kommen, daß die Polen allein im Generalgouvernement in Ruhe und Sicherheit leben und mit den Angehörigen der anderen europäischen Nationen Lohn und Brot im Gebiet des Großdeutschen Reiches finden.

mit ihm... Schmiedin, heut bring ich dir das Leben!

Und das Roß lief. Es wieherte, da der Wald zu Ende war, es trabte den steinigen Weg entlang. Ringsum lag im warmen, stumpfen Grün des Sommers das hügelige Land. Das Pferd hob jedem nahen Baum, jedem Haus die Nüstern entgegen, bis es letztlich vor der Schmiedekutsche von fahigen Fäusten angehalten ward.

Die Schmiedin trank sonder Vertrauen von dem neuen Zeug. Sie sah an dem Doktor vorbei. Ihr weiblich feines Empfinden verriet ihr viel von der Zerrissenheit, die den Arzt erfüllte.

Der Stein ruhte, also daß auch sie ein wenig ruhen konnte und Kräfte sammeln für das nächste Drängen, in dessen schmerzhafter Mitte sie vielleicht verstarb — wer wußte das?

Der Quehemberger wartete, doch litt es ihn nicht in der Stube. Sie war zu voll von kalten, von verachtenden und feindlichen Blicken.

Er ging hinaus in die Schmiede. Die war wie tot. Auf der Esse brannte kein Feuer. Kein Eisen stand im Weg, kein Obergesenk lag auf dem Lehmbofen und kein Lochstein, all die Hämmer, die Zangen hingen in Reih und Glied, ihrer Größe und Wichtigkeit nach, an der Wand. Hier war Ruhe, doch nicht die friedvolle Ruhe des Feierabends, sondern die eines Grabes.

Es litt ihn auch hier nicht.

Weiter, weiter! Nur nicht verweilen! Sie mußten ihn rufen — ja, rufen! — mit glück-

kerung hatte Verluste, in Wohnvierteln entstandene Gebäudeschäden. Durch Jagd- und Flakabwehr verlor der Feind neun Flugzeuge.

2500 Gefangene in Tunesien

Rom, 22. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Gestern fanden zwischen unseren und den feindlichen Panzerstreitkräften südöstlich und südwestlich von Tripolis auf der Linie Garian—Taruna heftige Kämpfe statt. In Tunis führte die Fortsetzung der Operationen der vergangenen Tage zur Eroberung weiterer wichtiger Stellungen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf über 2500.

Am 20. beschossen feindliche Flugzeuge mit MG-Feuer den Bahnhof von Ispica (Ragusa) und einen dort haltenden Güterzug. Unsere zur Abwehr aufgestellten Jäger fingen Bombenverbände, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, ab und vernichteten einen Bomber und ein Jagdflugzeug. Die Flakgeschütze kleiner Einheiten der Marine brachten ein weiteres feindliches Flugzeug bei Pantelleria brennend zum Absturz.

Unaufhörlich trommeln Salven-Geschütze

Deutsches Soldatentum gegen sturen Masseneinsatz der Bolschewisten

Berlin, 22. Januar

Der Kampf im Raum von Stalingrad wuchs nach Wochen harter Gefechte seit dem 10. Januar zu einer Härte auf, die auch die bisher schwersten Kämpfe an der Ostfront in den Schatten stellt. Im Dämmerlicht jenes Angriffsstages erkannte man von der vorgeschobenen Beobachtungsstelle einer schweren Flakbatterie, die dicht hinter der Hauptkampflinie im Wrack eines Sowjetpanzers lag, daß drüben beim Feind während der Nacht massenhaft neue schwere Waffen in Stellung gebracht waren. In einem Abschnitt von kaum 700 Metern sah der Beobachter 20 neue Pakgeschütze aller Kaliber, und vor diesen standen zahlreiche frisch eingebaute Granatwerferbatterien. Das war noch nicht weiter auffällig, da der Bolschewist schon des öfteren seine Waffen in ähnlicher Weise zur Schau gestellt hatte, um den Beschuß herauszufordern und dadurch die Munition zu verknappen. Da ging plötzlich genau um 6 Uhr furchtbares Trommelfeuer los. Salvengeschütze, schwere Artillerie, Granatwerfer und Panzerabwehrkanonen des Feindes schossen, was aus den Rohren herausging. Die Leitungen von dem Beobachter zu den Batterien waren sofort zerstört, nur das Funkgerät hielt die Verbindung aufrecht. Nacheinander erhielt die Beobachtungsstelle drei Volltreffer. Beide Artilleristen wurden verwundet. Dennoch richteten sie das unversehrt gebliebene Scherenfernrohr wieder auf und sahen, wie die erste Welle der feindlichen Infanterie über den Schnee vorstürmte, aber von unseren Maschinengewehren niedergemäht wurde. Bald darauf kam die zweite Welle, die sich sprunghaft voranarbeitete. Die Batterie wurde angefunkelt; sofort standen die Sprengpunkte der Granaten über den Köpfen der Sowjets und rissen auch die zweite Welle nieder. Jetzt aber erschienen Panzer in ganzen Haufen. Sperrfeuer wurde angeordnet, aber die Flakbatterie antwortete nicht, weil sie inzwischen ein in der rechten Flanke eingedrungenes sowjetisches Schützenregiment zusammenschob. Doch eine schwere Feldhaubitzenbatterie nahm die Funkmeldung auf und feuerte in den Panzerhaufen hinein. Die Panzer wichen zurück, kurz darauf rollten sie wieder an. Einige wurden von Volltreffern zerschlagen, aber dreien gelang es durchzubrechen. Sie rollten ins Hintergelände. Im Vertrauen auf die rückwärts stehenden schweren Waffen ließ man sie fahren. Gefährlich wurde aber die Lage, als plötzlich beim Feind neue Panzer mit aufgesessenen Schützen erschienen. Die Haubitzen schossen, was sie konnten, aber bald war es klar, daß sie den Einbruch der Sowjets nicht zu verhindern vermochten. Die Grenadiere erhoben sich aus ihren Löchern, rückten zu Igeln zusammen und warteten auf den günstigen

Die Hungersnot in Indien

Sch. Lissabon, 23. Januar. (LZ-Drahtbericht)

Die Hungersnot in Indien hat derartige Ausmaße angenommen, daß sich sogar das englische Unterhaus mit ihr beschäftigen mußte. Die Regierung wurde gefragt, ob sie Stellung nehmen könne zu den zahlreichen Meldungen über die wachsende Lebensmittelknappheit in zahlreichen indischen Bezirken und zu den ernstesten Unruhen, die sich infolge dieser Not an mehreren Orten ereignet haben. Indienminister Amery gab in seiner Antwort offen zu, daß die Lebensmittellage in Indien Anlaß zu Besorgnissen gebe. Die Ursachen dieser Lebensmittellage verschwiegen der Minister. Er erwähnte vor allem nicht den Hauptgrund; die wachsende Ausfuhr indischer Lebensmittel für die im Mittleren Osten stehenden englischen Truppen; auch über die Auswirkungen des Verlustes der Zufuhren aus Burma ging er hinweg. Dagegen beschuldigte er die indische Geschäftswelt, sie erschwere die Maßnahmen der Regierung in Delhi durch Hamsterei und Schleichhandel und mache sie dadurch unwirksam. Amery kündigte an, daß vorbereitende Maßnahmen für eine Rationierung getroffen würden. Man denke ferner daran, Weizenlieferungen aus dem Ausland hereinzubringen, um die schlechteste Zeit in den Monaten Februar, März und April zu überbrücken.

Augenblick zum Gegenstoß. Die feindlichen Panzer mit aufgesessener Infanterie erreichten die Hauptkampflinie und gerieten ins Feuergefecht der Igelstellungen. Immer wieder überlieferte der Lärm der Schlacht das klirrende Toben, wenn Mann oder Grenadier einen der Panzer zerbrachen. Aber es waren zuviel. Einige drückten sich langsam im tiefen Schnee weiter vorwärts, andere umfuhren die Igelstellungen — doch immer noch hielten die Grenadiere.

Ein schmaler blutdurchtränkter Streifen des von Granaten zerwühlten Niemandslandes war alles, was dem Feind von seinem Einbruch übrig blieb. Jeder Tag und jede Nacht ist seitdem mit solchen schweren Kämpfen erfüllt gewesen.

Indische Truppen im Irak meutern

Saloniki, 22. Januar

Ein Bataillon indischer Truppen aus dem Pundschab, das in einer Kaserne bei Kut im Irak untergebracht ist, hat sich, nach Meldungen aus Bagdad, geweigert, den Befehlen englischer Ingenieure zu gehorchen und militärische Arbeiten auszuführen. Die Inder verbarrikadierten sich, zerstörten den Wagen eines englischen Obersten und verletzten den Obersten so schwer, daß er im Krankenhaus starb. Das Bataillon wurde hierauf umzingelt, worauf die Soldaten in Ketten gelegt wurden; zwei Soldaten des Bataillons wurden als für die Revolte verantwortlich von einem Militärgericht zum Tode verurteilt.

Der Tag in Kürze

Einer der erfolgreichsten deutschen Nachtjäger, Major Lent, der vor einiger Zeit mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, errang über Westdeutschland mit dem Abschuss eines feindlichen Bombers seinen 50. Nachtjagdsieg und verzeichnet nunmehr mit acht Tagesabschlüssen insgesamt 58 Luftsiege.

Der Reichskriegsleiter hat die Männer des NS-Reichskriegsbundes aufgefordert, sich in möglichst großer Zahl an den Schießwehrrämpfen der SA zu beteiligen.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist bei einem Flugzeugunglück in der Nähe von Kisma der Kommandant der ersten süditalienischen Division in Libyen, Generalmajor Dan Pienaar, ums Leben gekommen; mit ihm wurden weitere 11 Insassen des Flugzeuges getötet.

Die ägyptische Presse wurde von den Engländern gezwungen, Aufsätze zur Verherrlichung des Bolschewismus zu veröffentlichen, in denen die Sowjetunion als eine demokratische Nation gepriesen wird, die für die Freiheit aller Völker kämpfe. (III)

Der Beauftragte Washingtons für die Ernährungsprobleme in Marokko und Algerien, William Johnson, hat auf dem Flug nach Afrika in Paramaribo (Holländisch-Guayana) den Tod gefunden.

Verlag und Druck: Litmannsdorfer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. M. M. M., Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannsdorf, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

schwärmten und quälten es, seine Haut zuckte, Schwanz und Kopf waren in steter Bewegung, die Peiniger zu verschleichen.

Das Roß hob dem Medikus seine Nüstern entgegen. Quehemberger nahm den Kopf und drückte ihn an sich. Dies war gut, so gut. Da war Gesundheit — Leben — Zutrauen!

Eine Welle noch startete er hernach vor sich hin, gedankenverloren und doch so hellhörig wie noch nie für jedes Geräusch — besonders für das bang erwartete Schreien aus dem Haus, das nicht hörbar werden wollte.

Der Tag war schön und warm. Über den Fluren zitterte die heiße Luft wie flüssiges Silber. Ein Windhauch umstrich ihn, der brachte Duft mit von frischem Heu und auch von Rosen. Im Walde rief von Zeit zu Zeit ein Kuckuck. Sonst war es ganz still um und um.

Da! Klang da nicht ein kleines Lachen aus dem Haus?

Ein Kinderlachen?

Und jetzt Stimmen, die irgend etwas sagten und „Mutter!“ dazu... Vielleicht „Gott sei Dank, Mutter!“ oder „Ist es besser, Mutter?“

Ja, Wahrheit war es! Quehemberger warf einen Blick auf die vergitterten Fenster. Blumen standen auf den schmalen Sims, sie leuchteten rot und weiß, blau und gelb in der Sonne, sie nickten einander zu im leisen, lauen Luftzug. Dahinter fingen bunte Vorhänge das Licht ab und auch die frische Luft, doch war dachte schon daran? Quehemberger nicht — in diesem Augenblick gar nicht! (Fortsetzung folgt)

Kälte bis 50 Grad, meterhoher Schnee, und kämpfen!

Unvorstellbares leistet der deutsche Grenadier im zweiten Ostwinter / Gehärtetes Soldatentum / Ein Frontbericht von Oberst Preu

Die Entwicklung der letzten 70 Jahre hat im deutschen Volk einen Wandel im Verhältnis zu den Jahreszeiten gebracht, der auf die Einsatzfähigkeit unseres Heeres und besonders der Infanterie als des getreuesten Abbildes unseres Volkes nicht ohne Folgen blieb.

Durch die Leibesübungen ist unsere junge Mannschaft abgehärteter geworden gegen die Witterungserscheinungen des Sommers. Hitze und Durst, die germanische Heere am Höhepunkt von Schlachten ermatten ließen, die den deutschen Landsknechten des Mittelalters noch hart zusetzten, werden heute von der deutschen marschierenden Truppe in erstaunlicher Weise gemeistert. Trotz des Wintersports ist aber das deutsche Volk winterfremd geworden. Die Zunahme der städtischen Siedlung, der Verkehrsmittel, des Wohlstandes und aller Bequemlichkeiten, die mit ihm und der steigenden Zivilisation verbunden sind, haben zwar immer breiteren Massen die Furcht vor dem Winter genommen, sie aber auch von der natürlichen und gesunden Auseinandersetzung mit Kälte und Schnee ferngehalten. Wo 1875 der Bauernbub bei 25 Grad Kälte noch sechs bis sieben Stunden ohne Mantel in die Stadt stapfte, fährt heute ein gut gekleideter junger Mann in der Bahn oder im geheizten Autobus in einer guten Stunde dieselbe Strecke. Die Kinder des Kaufmanns in der Stadt, der selbst noch abends in die kalte Dachkammer stieg und langsam, aber um so wohliger, im Bett warm wurde, kennen nur mehr die wohltemperierte, etagengeheizte Wohnung.

Kälte bis 50 Grad und fast mannshoher Schnee geben jedoch im Winter des Ostens dem Kampf der Infanterie das Gesicht. Wer dort in Lederstiefeln zu marschieren hat, erfriert sich hoffnungslos die Füße. Wer im Gefecht einen Finger aus dem Handschuh nimmt, hat nach wenigen Minuten Mühe, ihn vor dem gleichen Los zu bewahren. Bei Wind lassen sich die schmerzenden Augen kaum offen halten. Zwei Tage völlig im Freien nehmen das Leben. Die Kälte läßt in einem Maße abstumpfen, daß der Wille zur Selbsterhaltung fast erlischt.

So nötigt die Kälte die Grenadiere, die vorderste Welle des Heeres, das freie Gelände zu verlassen, wo sie ihren naturgegebenen Aufenthalt hat, wo sie sich dem Auge und damit oft auch dem Beschuß des Gegners entziehen kann. Sie zwingt sie, sich an bewohnte Orte zu klammern oder sich feste künstliche Unterkünfte zu schaffen, auf die dann der unerbittliche Eisenhagel, die Flammöschosse und die Bomben des Gegners niedergehen. Der gefrorene Boden gestattet nicht das Anlegen von schnell aufgeworfenen Deckungen, Feldstellungen und tiefgeschürften Bunkern. Die Splitter der Granaten und die Querschläger der Infanteriegeschosse nehmen auf ihm an Wirkung zu.

Die Waffen haben Hemmungen, weil Öl und Fette für die beweglichen Teile festfrie-

ren. Die Batterien der Fernsprechanlagen und der Funkgeräte verlieren in der Kälte derart an Spannung, daß Verständigung im Freien nicht mehr möglich ist. Die Kraftfahrzeuge für Verpflegung, die Krankentransporte springen mit Mühe an; bei der geringsten Unachtsamkeit gefrieren ihre Batterien auf und platzen durch den Frost Öl- und Kraftstoffleitungen. Die Kälte macht Speisen ungenießbar, selbst das Brot muß vor dem Genuß erst sorgfältig aufgetaut werden. Die Kälte zwingt dazu, auch Pferde und Fahrzeuge in den an sich schon gefährlich dicht belegten Orten unterzubringen und macht diese zu noch beliebteren und lohnenderen Zielen für das Feuer des Gegners.

Der Schnee hemmt jede Bewegung. Im rückwärtigen Gebiet stehen Motorpflüge, Arbeitsdienst, Baubattalione, Gefangen- und Zivilistenkolonnen als Schneeräumer zur Ver-



Minen sind hier am Ufer des Ilmensees aufgestellt, die auf ihre Verwendung warten. Ein dicker Pelz schützt den Posten gegen den harten Winterfrost. (Scherl, Zander)

fügung. Diese Hilfen fallen in der Zone des Kampfes größtenteils weg. Hier ist es ein hoffnungsloses Unternehmen, auf der verschneiten Straße mit einem Fahrzeug von einem Dorf in ein anderes zu gelangen. Die dampfenden, aufgeregten, erschöpften Pferde ziehen zuletzt nicht einmal den leeren Wagen mehr.

In noch gefährlicherer Weise hemmt der Schnee die Bewegungsfreiheit des Grenadiers der vordersten Linie. Ein Angriff über 200 Meter Schneefeld läßt bei jedem

Schritt bis zur Brust einsinken und sieht eine keuchende, stark erschöpfte Truppe am Ziel ankommen. In der Verteidigung ist das Beziehen von Wechselstellungen, das Heranarbeiten an feindliche Panzer, schnelles Heranziehen von Reserven unendlich mühsam, oft unmöglich. Und welchen Mut und welche Kraft erfordert es, als Spähtrupp im Schnee auf nächste Entfernung an den Gegner heranzugehen, oder als vorgeschobene Sicherung ihn bis zuletzt zu bekämpfen, ehe man sich mühsam von ihm löst!

Die Führung muß zeitlich weiter planen als sonst. Denn Befehle können bei den beschränkten Meldemitteln, bei der winterbedingten Langsamkeit der Ausführung und den notwendigen Vorbereitungen nicht früh genug gegeben werden. Sie muß gründlicher berechnen: es fehlt meist die Zeit, unter dem Druck der Lage rasch gegebene kurze Befehle zu ergänzen oder zu ändern. Der Winter steckt den Rahmen ihrer Berechnungen überhaupt weiter. Wetter, Wegezustand, Unterkunft und Pferdefutter, um die man sich im Sommer wenig zu kümmern brauchte, erfordern jetzt alle Beachtung. Für den Angriff und jede Bewegung sind Wege zu planen und zu schaffen. Unterkünfte müssen rechtzeitig erkundet und verteilt, Trosse, die im Sommer selbständig der Truppe folgten, durch genauen Befehl und ohne Verkehrsstockungen auf den schmalen Schneewegen dahin bewegt werden, wo noch etwas Futter zu erwarten ist.

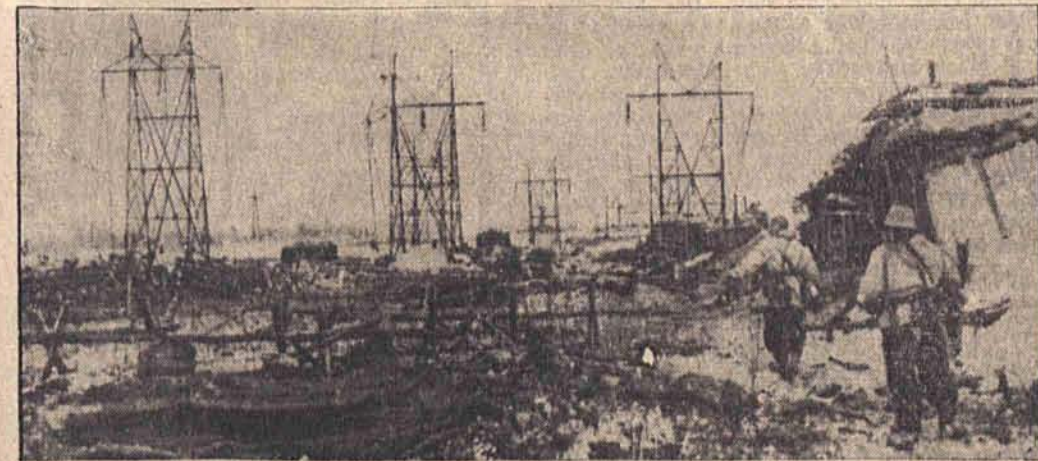
Die Truppe leistet oft für die Heimat Unvorstellbares. Sie gewöhnt sich an in der Verteidigung lang bemessene, im Angriff nicht übersehbare Aufenthalte in der Kälte. Sie schafft sich Schneestellungen als Deckung gegen Sicht und Schuß, baut Holzbunker hinein und heizt sie oft mit Ofen aus Milchkannen, Benzinfässern und Handgranatenkisten. Sie baut Dörfer zu Stützpunkten um und hebt Unterstände aus, wo Brand ein Holzhaus vernichtet und dabei die Erde aufgetaut hat.

Die Schützen lernen die Tragfähigkeit des Schnees an verwehten und nicht verwehten Stellen beurteilen, schaffen sich in Eile Trampelpfade für ihre Bewegungen und ihr Stellungssystem. Sie gehen als Schläfer an den Feind und beobachten selbst kundig jede Spur vor der eigenen Linie. Die auch im tiefen Schnee noch wirksamen Waffen der schweren Granawerfer und das schwere Infanteriegeschütz kommen zu erhöhter Geltung. Verdünnung der Öle und Fette mit Petroleum erhöht ihre Frostbeständigkeit und erhält die Gängigkeit der Waffen.

Die Kompanien haben alles Überflüssige abgestoßen, das Gepäck des Offiziers und Mannes ist auf ein Mindestmaß beschränkt. Doch führen die kleinen landesüblichen Schlitten schnellbeweglich alles mit, was der Winterkampf erfordert: viel Munition, Verpflegung, Schanzgerät, Ofen, Ofenrohre und Verbandzeug. Ohne diese Schlitten ist der Winterkrieg undenkbar.

Dabei wird dieser Kampf gegen einen Feind geführt, der erbittert und ohne Rücksicht auf Verluste ficht, Land und Klima kennt, von Anfang an dafür ausgerüstet war und schon im Frieden besondere Winterausbildung betrieb. Ihm gegenüber bedeutete der Winter 1941/42 für die deutsche Infanterie eine Zeit höchster Kraftanstrengung. Er verlangt von ihr den letzten Hauch da, wo der Bolschewist glaubte, unter Einsatz einer geballten Übermacht an Menschen und Munition eine siegreiche Entscheidung erzwingen zu können.

Männer letzter Opferbereitschaft und kühnsten Schläges haben im Winter 1941/42 in dünn gewordenen Linien dem Bolschewisten den Durchbruch verwehrt. Sie haben dabei gründlich ihre Lehren gezogen und beweisen jetzt im zweiten Ostwinter, daß sie die Erfahrungen nicht ungenützt lassen! Was die Führung für sie tun konnte, hat sie getan. Die zweite Winteroffensive des Gegners wird trotz seines zweifachen Ansturmes an dem Widerstandsgestir, der Kampfkraft und Entschlossenheit der nun winterharten Truppe zerbrechen.



An der Newafront Große Hochspannungsleitungen, die zu den Industrieanlagen führen, kennzeichnen das Gelände, das von Tausenden von Granaten zerwühlt ist. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Schmidt-Scheeder, Z.)

Ein junger Vater sucht... / Die Geschichte einer Heirat von Konrad Funtan

Magda hatte ihren ersten großen Liebeskummer erlebt. Peter, den sie für den nettesten, sympathischsten, treuesten und geschicktesten aller Männer hielt und den sie verschwenderisch mit ihrer Liebe verwöhnte, hatte sie sitzen lassen. Die Welt schien über ihr einzustürzen und unter ihren Trümmern die gläubigen Träume vom Glück und dem Sehnen nach Geborgenheit eines jungen Mädchenherzens zu begraben. Doch das ging vorüber, denn Magda stand mit beiden Beinen im Leben und ließ sich auch vom ersten großen Liebeskummer nicht unterkriegen. Bald erkannte sie, wie gut es war, daß Peter sie verlassen hatte, denn er hatte ja doch nicht zu ihr gepaßt. Es war schon alles richtig vom Schicksal eingeteilt worden, denn auch in ihrem Fall hätte schließlich das Wort des Dichters gelten müssen: „Der Wahn ist kurz, die Reue ist lang...“

Achtlos und ohne Zweck durchblätterte Magda eines Tages die Morgenzeitung und entdeckte ein Inserat, das sich durch Aufmerksamkeit und Inhalt irgendwie ihrer gegenwärtigen Stimmung anzupassen schien und deshalb ihre Aufmerksamkeit erregte. Es lautete: „Junger Vater sucht ein liebes, nettes und tüchtiges Mädel als Hausfrau, die auch seinen vier Kindern eine liebevolle Mutter werden kann. Zuschriften sind erbeten an Erich Steffen in...“

Diese Anzeige machte einen guten Eindruck auf Magda, und sie dachte, daß sich bei Herrn

Steffen wohl nicht allzuviel Bewerberinnen melden würden, denn vier Kinder geben eine Menge Arbeit, und falls dann noch... So meinte sie und entschloß sich, an Erich Steffen zu schreiben. Es wäre für sie eine schöne Aufgabe, die Kinder großzuziehen, und sie könnte in Erfüllung dieser Pflicht das Frühere leichter vergessen.

Magdas Schreiben war das einzige persönliche, das Erich Steffen auf seine Anzeige erhielt. Die anderen Zuschriften waren Prospekte und Angebote von Kinderversorgungsanstalten, Waisenhäusern und dergleichen. Magda hatte einen netten, aber keinen überschwenglichen Brief verfaßt.

So lernten sich Magda und Erich kennen, schätzten und — auch lieben. Steffen war ein junger Mann, der das Leben zu meistern verstand, Magdas Fragen nach den Kindern, die sie so gerne kennenlernen wollte, behandelte er merkwürdig nebensächlich.

Und dann war es soweit, daß Erich die entscheidende Frage an Magda richtete, ob sie seine Frau, seine Kameradin fürs Leben werden wolle. „Von Herzen gerne, Erich, aber zuerst möchte ich nun doch um deine Kinder wissen.“ Und zaghaft fügte sie hinzu: „Kann ich sie nicht bald sehen?“

Da lachte Erich wie ein guter kleiner Junge, der sich einen Spaß erlaubt hat. Er raunte der ganz erstaunten Magda ins Ohr: „Liebste, das kommt doch ganz allein auf dich an. Ich bin ja selbst schon sehr gespannt auf

unsere Kleinen, denn sie sind ja noch gar nicht auf der Welt!“

Röte färbte Magdas Wangen. Natürlich wollte sie nun wissen, weshalb er dann eine Mutter für seine Kinder gesucht habe! Da erzählte er ihr, daß ihm sein Tun als der sicherste Weg erschienen sei, um eine häusliche und kinderliebende Frau zu finden, denn welches junge Mädchen sei so schnell bereit, an vier Kindern Mutterstelle zu vertreten? Und dann stehe auch kein Wort in der Anzeige, daß die Kinder bereits geboren wären; er habe also, auch vom gesetzlichen Standpunkt aus gesehen, keinen Fehler gemacht.

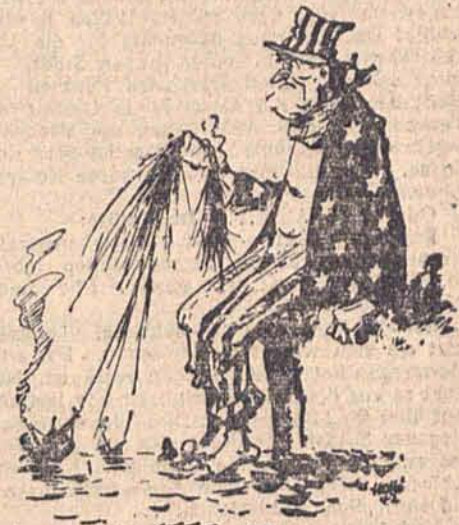
Magda war froh. Sie dankte dem Glück, daß es sie nicht übersehen hatte...

Neue Bücher

Hrotsvit von Gandersheim: Dramen. Reclams Universalbibliothek, Leipzig. Hrotsvit von Gandersheim ist eine Zeitgenossin Ottos des Großen. Ihr Werk gehört heute zum festen Bestandteil der Literaturgeschichte. Die Bearbeitung ihrer Dramen in der Übersetzung von Ottomar Piltz und in der Neugestaltung von Dr. Fritz Preißl läßt uns Hrotsvit als ein typisches Kind des ottonischen Zeitalters erkennen. Ihr Werk erscheint uns, wie auch Dr. Preißl in einer ausführlichen Einführung schreibt, als wertvoller Einblick in den Stand der Entwicklung des mittelalterlichen Heidenbildes. Dr. Kurt Pfeiffer

Sturm auf den Mont Damion. (Kameraden in Frankreich.) Ein Erlebnisbericht aus dem französischen Feldzug 1940. Von Heinz Bräukämper. Essener Verlagsanstalt. — In diesem lebendig geschriebenen Buch erleben wir mit dem Verfasser den Vormarsch durch Luxemburg und Belgien nach Frankreich, die erste Feuertaufe, das siegreiche Ringen um den Mont Damion, die Verloftung des flüchtigen Feindes bis zur Einnahme des Verfassers in das Lazarett — sechs Tage vor Abschluß des Waffenstillstandes mit Frankreich. Ausgezeichnet wiedergegeben ist der kameradschaftliche Geist, der die Truppe besetzt und ihr die Kraft gibt, aller Widerwärtigkeiten Herr zu werden. Adolf Kargel

Nachschub unter Wasser



Karikatur: Hövker/Dehnen-Dienst „Die Fäden der angloamerikanischen Nachschubflotte sind in Roosevelts Hand vereinigt.“

Was alles in der Welt passiert

Eine Stradivari für 500 Rubel

Rom. Einen außergewöhnlichen Kauf hat ein Bersagliere aus dem nahe bei Mailand gelegenen Städtchen Melzo gemacht. Er erstand auf dem Markt von Stalino bei einem Antiquar für 500 Rubel eine anscheinend echte Stradivari. Jedenfalls trägt die Geige die Initialen „A. S.“, wie sich auch auf einem kleinen Papierstreifen im Innern die Worte „Antonius Stradivarius“ cremonensis faciebat anno 1713“ befinden.

Delphin von 1800 kg Gewicht

Madrid. An der Mittelmeerküste wurde bei Almeria ein Delphin von 1800 kg Lebendgewicht gefangen. Der ungewöhnlich große Fisch wurde nach Madrid verladen, um in einem Museum ausgestellt zu werden.

Mit 80 Jahren noch Blockleiter

Breslau. In Tiefenfurt feierte der Blockleiter Adolf Wunsch seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist er noch unermüdlich für die Bewegung tätig und fehlt fast bei keiner Veranstaltung. Er lebt seit einigen Jahren im Ruhestand, nachdem er ein halbes Jahrhundert ununterbrochen im Dienste der Verbrauchergenossenschaft Tiefenfurt gestanden hat.



Zerlumpt und zerrissen haben diese russischen Bauern unmittelbar hinter der Hauptkampflinie im Osten ihre armseligen Hütten wieder bezogen. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Staaf, Z.)

Kultur in unserer Zeit

Musik

Starker Erfolg der „Medea“ in Posen. Im Großen Haus des Reichstheaterhauses Posen wurde unter der Spielleitung Karl Hans Böhm, vom Sächsischen Staatsschauspielhaus in Dresden als Gast, Grillparzers „Medea“ an dieser Stelle zum ersten Male, und zwar mit ungewöhnlich starkem Erfolg zur Aufführung gebracht. Zu diesem Erfolg trug nicht zum wenigsten auch die Darstellung der Medea durch Margarete Melzer, des Jason durch Günther Erich Martsch und des Kreon durch Ludwig Hayn bei.

Schrifttum

Dr. A. E. Günther gestorben. Der verdienstvolle frühere Mithrasausgeber des „Deutschen Volkstums“, der Kämpfer für die Wiederwehrhaftmachung Deutschlands und für die Sicherung des europäischen Friedens, Dr. A. E. Günther, ist im Alter von 50 Jahren gestorben. In zahlreichen Schriften ist er für diese Ziele eingetreten. Günther war ein Sohn, der durch ihren Roman „Der Heilige und ihr Narr“ bekanntgewordenen Schriftstellerin Agnes Günther.

Sächsischer Heimatforscher gestorben. Prof. Dr. Danzig, ein bekannter Forscher auf naturwissenschaftlichem Gebiet, ist kurz vor Vollendung seines 88. Lebensjahres in Plauen i. V. gestorben. Er widmete sich besonders der geologischen Erforschung Mittelsachsens.

Film

Großfilm „Geheimnis Tibet“ vor der Uraufführung. Dr. Sven Hedin wohnte in kleinstem Kreise einer Sondervorführung des deutschen Expeditions-Großfilms „Geheimnis Tibet“ bei, der in München seine Uraufführung erleben wird. Dr. Sven Hedin beglückwünschte den Leiter der Expedition, Dr. Schäfer, zu seiner Arbeit. Der berühmte schwedische Gelehrte gab seiner Bewunderung darüber Ausdruck, daß mitten im Kriege die deutsche Kulturarbeit schöpferisch am Wachsen sei.

Tag in Litzmannstadt

Großstadtdiyl

Ordnung muß sein! Wo kämen wir denn hin, wenn jeder nach seinem Willen handeln wollte! Das gilt ganz besonders für die Verkehrsabwicklung in einer großen Stadt. Da sorgt an den verkehrsreichsten Punkten der Stadt das Auge des Gesetzes in Gestalt des Verkehrspolizisten. Wer gegen die Verkehrsregeln verstößt, zahlt Strafe. Das ist ganz richtig so. Und da gibt es auch keine Kompromisse.

↑ Oder...? Aber...? Doch bitte: Ecke Adolf-Hitler- und Meisterhausstraße. Straßenbahnen halten. Straßenbahnen fahren ab. Kraftwagen fahren vorbei. Mit einem Wort: Großverkehr.

Soeben hielt eine Straßenbahn. Langsam setzt sie sich wieder in Bewegung. Ein altes Mütterchen hat das Aussteigen versäumt. Nun steht es vor dem Abstiegstribblett und jammert laut über ihr Mißgeschick. Dies hört ein ausgelegener Soldat. Er dreht sich um und sieht das aufgeregt zappelnde Weibchen. Kurz entschlossen streckt er seine Arme nach ihr aus und ruft: „Spring, Mutchen!“

Und Mutchen springt tatsächlich. Mit beiden Beinen zugleich tut es einen Satz und... landet im nächsten Augenblick, überglücklich über den gelungenen gewagten Sprung, am Hals des Soldaten.

Alles war gut abgegangen. Das Schicksal hatte schützend seine Flügel über das alte Weibchen gebreitet.

Der gestrenge Hüter der Ordnung im weißen Mantel hatte gerade woanders hinschauen müssen und daher den Vorfall nicht bemerkt. Wohl aber waren die an der Straßenbahnhaltestelle Wartenden Zeugen des Zwischenfalls gewesen. Er zauberte auf ihren Gesichtern den Abglanz eines frohen Lächelns. E.A.S.

Für das Kriegs-WHW. Auf einem Kameradschaftsabend des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Litzmannstadt-Nord, Reviergruppe 2, brachte die Versteigerung zweier Volksgasmasken 342 RM. ein, die an das Kriegs-Winterhilfswerk abgeliefert wurden.

Wirtschaft der L. Z.

Die Behandlung des Urlaubs 1942 in der Privatwirtschaft

Wann kann eine finanzielle Abgeltung eintreten? / Von Regierungsrat Dr. Hahn

Auch im Jahre 1942 hat es sich herausgestellt, daß es nicht möglich war, die durch die Urlaubs-sperre zu Beginn des Krieges für die Erteilung von Urlaub verlorene Zeit wieder einzuholen. Im Gegenteil machte auch hier die angespannte Arbeits-situation vielfach eine Heraus-schiebung des Urlaubs und in Ausnahmefällen eine Arbeits-sperre notwendig. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeits-einsatz entsprechend der bereits in den Vor-jahren vom Reichsarbeitsminister getroffenen Re-gelungen in einer Ergänzung der Anordnung über die Wiedereinführung von Urlaub sichergestellt, daß der Urlaub für das Jahr 1942 in der privaten Wirtschaft nicht etwa mit dem Schluß des Kalen-derjahres verläßt, sondern mit dem Schluß des öf-fentlichen Dienstes, die den Urlaub seit 1942 grundsätzlich auf die Dauer von drei Wochen be-schränkt hat. Allerdings sieht die Anordnung selbst eine Beschränkung der Urlaubsdauer nicht vor und läßt den Arbeits-einsatzmitgliedern der privaten Wirtschaft, wenn die betrieblichen Verhältnisse es gestatten, den vollen Urlaub, auch wenn er die Dauer von drei Wochen übersteigt. Nur bei der Abgeltung ist die Beschränkung auf drei Wochen vorgesehen. Kann beispielsweise ein Angestellter, dem an sich fünf Wochen Urlaub im Jahre zu- stehen, infolge der Kriegsverhältnisse nur Urlaub in Höhe von zwei Wochen nehmen, hat er nur noch Anspruch auf Abgeltung in Höhe von einer Woche. Für den Rest von zwei Wochen erhält er keinerlei Entschädigung. Die Begrenzung der Ab-geltung von drei Wochen gilt jedoch nicht für den zusätzlichen Urlaub für Schwerbeschädigte oder Inhabern des Ehrenkreuzes der deutschen Mut-ter. Dieser zusätzliche Urlaub, der nach den An-ordnungen der privaten Wirtschaft im allge-menen drei Tage beträgt, kann also, falls ausnahms-weise die notwendige Freizeit nicht gewährt werden kann, auch abgegolten werden, wenn der ge-samte Urlaub drei Wochen übersteigt.

Die besondere Bestimmung der Anordnung vom 14. 12. 42 über die Begrenzung der Abgeltung auf drei Wochen will insbesondere die Abgeltungs-anprüche leitender Angestellter mit längerem Ur-laubanspruch in einem angemessenen Rahmen halten. Darüber hinaus kann angenommen werden, daß auch künftig Angestellte in besonders ho-herer Stellung und mit entsprechendem Einkommen, die von ihrem längeren Urlaub in der Kriegszeit nicht oder nicht voll Gebrauch machen können, im allgemeinen von sich aus eine Abgeltung nicht erhalten wollen, auch bis zur Dauer von drei Wochen nicht beanspruchen. Verstöße gegen das Verbot, eine Abgeltung in höherem Ausmaße zu gewähren oder zu genehmigen, unterliegen dem Ordnungsstrafrecht des Reichstreuhänders der Arbeit.

Ein Wintermorgen / Eine zünftige Plauderei von Wilm von Elbwart

Laß deine Ansprüche zu Hause, wenn du in die Berge fährst. Sie sind unnützes Gepäck. Ganz primitiv mußst du dich fühlen, mußst deine Waschküchle schon als Luxus begrüßen können.

Es ist nicht leicht, ich gebe es zu, ganz ur-sprünglich zu sein; nicht leicht, auf die Errun-gen der Zivilisation zu verzichten. Und vor allem: es ist sehr schwer, dabei Kultur zu be-wahren. Denn nicht der dreckigste und flege-lhafte Kerl ist der ideale Freund der Natur. Damit seine Naturliebe beweisen wollen, heißt sie schänden — bedenke es!

Und noch eins ist nicht zu vergessen: im Berghotel gelten andere Regeln als in der Schilthütte und andere im Zelt als in deiner Stadtwohnung. Was einmal schärfstens zu ver-urteilen ist, kann ein andermal dringendes Ge-bot werden.

In der Natur ist der Mensch nur ein Ge-schöpf unter vielen. Wenn er klug ist, lernt er hier den Sinn der Gemeinschaft. Sei primitiv und ordne dich ein, wenn du Natur wahrhaft erleben willst. Sonst zeigt sie dir nur deinen häßlichen Spiegel, nicht aber ihr wah-res Bild. Richte dich nach ihren Regeln — und werde glücklich, denn du kannst glücklich sein. Am Überflus klebt das Glück nicht. Und noch nie sind seelische Erkenntnisse und Ge-winne aus dem „Komfort“ gewachsen.

Das Stroh knistert und die Drahtspritze knarrt und klirrt, wenn sich einer der fünf-zehn Schläfer, mit denen ich im selben Raume

Wir alle geben reichlich für das WHW.

„Ewiger deutscher Osten“ / Heute beginnt die Gaustraßensammlung Politischer Leiter

Wie wir bereits wiederholt berichteten, fin-det heute und morgen die Gaustraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk statt. Es sam-meln die Politischen Leiter der NSDAP. Zum Verkauf gelangt eine



Die Urne mit dem Litzmannstädter Stadtwap-pen, dem Flügelkreuz, und das Bildnis General Litzmanns.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der vorjährige glänzende Erfolg der Sammlung durch den diesmaligen abermaligen Einsatz der Politischen Leiter der NSDAP. noch übertro-fen werden wird. Es wird eine Ehrensache für jeden Litzmannstädter sein, die zehn Abzeichen

möglichst vollzählig zu erwerben. Selbstver-ständlich ist, daß man die Litzmannstädter be-nehden wird, die so glücklich waren, auch „un-erere“ Abzeichen zu erwerben.

Diesmal werden die Sammler auch die Wohnungen der Volksgenossen besuchen, um so jedem die Möglichkeit zu geben, sich an der Sammlung zu beteiligen. Zweifello wird jeder nach Kräften spenden, werden die aufge-brachten Mittel doch Zwecken zugeführt, für die nicht reichlich genug gegeben werden kann. In erster Linie ist es die Mutter und ihr Kind, das betreut werden muß. Die NSV. unterhält in Litzmannstadt 15 Kindergärten mit Horten. Neuerrichtet beispielsweise werden im Januar fünf weitere. Außerdem werden im Frühjahr zwei Säuglingskrippen eröffnet wer-den, die sich gegenwärtig im Bau befinden. Monatlich werden von der NSV. außerdem rund 2500 Verwundete in den Lazaretten be-treut. Auch die durchkommenden Lazarettzüge werden von der NSV. mit dem Nötigen ver-sorgt — mit Zigaretten, Schnaps, Wein, Kakes und verschiedenen anderen Sachen, die die Verwundeten brauchen. Allein im Januar wer-den an haren Geldausgaben an die Betreuten 300 000 RM. benötigt. A. K.

Für jeden erfolgt berufene Aufklärung!

Gestern Abend begann die Großversammlungsaktion der NSDAP. in Litzmannstadt

In dem Maße, wie sich der gegenwärtige Kampf zu einer Auseinandersetzung von welt-weiten Ausmaßen und höchstem Einsatz auf beiden Seiten gestaltet, wird es für den ein-zelnen Volksgenossen schwerer, sich ein zu-treffendes Bild von der jeweils herrschenden Lage zu machen. Solche Situationen sind aber ein besonders guter Nährboden für Ge-rüchte und falsche Parolen.

Wir wissen, daß in einem totalen Krieg, wo jede Einzelheit des volklichen Lebens auch für den Gegner wichtig ist, vieles nicht ge-sagt werden kann, was zu wissen wünschens-

wert wäre. Was aber ohne Schaden für die Kriegführung bekannt werden darf, das wird auch nicht verschwiegen. Die Hauptkanäle der Übermittlung von der Staatsführung bis zum einzelnen Volksgenossen sind Presse und Rundfunk, aber auch das gesprochene Wort von Mann zu Mann, das den Nationalsozia-lismus groß gemacht und im Herzen des Vol-kes verankert hat, darf dabei nicht fehlen.

Die NSDAP. hat gestern Abend in einer Reihe von Ortsgruppen eine Großversamm-lungsaktion gestartet, die gleich einen guten Auftakt nahm. Bedeutende Parteigenossen aus dem heimischen Bezirk und von auswärts, ausnahmslos Männer, die schon kraft ihrer Stellung einen guten Überblick haben und außerdem noch besonders informiert werden, sprachen über zeitgemäße Themen unserer Zeit. Die Aktion wird heute Abend in wei-teren Ortsgruppen fortgesetzt und findet mor-gen Abend ihr Ende.

Jeder Volksgenosse weiß, wann in seiner Ortsgruppe die entsprechende Veranstaltung stattfindet, außerdem haben wir den genauen Plan in unserer Ausgabe vom vergangenen Sonntag veröffentlicht. Es ist heute eine selbstverständliche Pflicht, sich Unterrichtung von berufener Seite zu holen, um immu zu werden gegen Gerüchte und falsche Darstel-lung. Jeder Partei- und Volksgenosse be-sucht deshalb die Kundgebung seiner Orts-gruppe. G. K.

Das deutsche Volklied in Litzmannstadt. Der Gedanke, in Litzmannstadt „Offene Sing-stunden“ durchzuführen, ist nicht neu; neu ist aber die Absicht, diese Singstunden als aktiven Teil in das Musikleben unserer Stadt einzuglie-dern. So fand am Freitag in der Volksbildungs-stätte — wenn auch in „kleinem Kreise“ — die erste Singstunde statt. Der Singleiter, Stadt Musikdirektor A. B. a. u. z. e., verstand es, das gemeinschaftliche Singen, durch Lesungen und einen Liedvortrag aufgelockert, den Teil-nehmern zu einem erlebnisreichen Abend wer-den zu lassen und damit die Absicht des Ver-anstalters zu erfüllen. Es steht zu erwarten, daß der Kreis der Teilnehmer bei der nächsten „Offenen Singstunde“ die Freitag, den 29. 1., um 19.30 Uhr stattfindet, größer sein wird, nachdem mancher Volksgenosse das erste Zö-gern überwunden hat. G. R.

„Tosca“ in Litzmannstadt. Die Städtischen Büh-nen teilen uns mit: Als zweite Oper der Litzmann-städter Städtischen Bühnen befindet sich in Vor-bereitung „Tosca“ von Puccini in der Gastinsze-nierung von Oberspielleiter der Staatsoper Berlin Edgar Klitsch und unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Heinz Hoffmann. Die Erstaufführung wird am 1. Februar im Theater in der Molkestraße stattfinden. Der für einige Werke gastweise nach Litzmannstadt verpflichtete Ma-x Nemetz (Darmstadt) wird als erste Rolle den Meister Anton in Hebbels „Maria Magdalena“ ver-körpern. Die Inszenierung dieser Aufführung be-sorgt Oberspielleiter Nürnberger.

Wir verdunkeln von 17 bis 7.20 Uhr.

Todesstrafe für polnische Verbrecherin

Das Sondergericht beim Landgericht Litz-mannstadt hat die Polin Mlynarkiewicz als ge-fährliche Gewohnheitsverbrecherin wegen Dieb-stahls im Rückfall zum Tode verurteilt. Diese Polin ist in den Jahren 1935 bis 1940 sechsmal wegen Diebstahls bestraft worden. Anfang Mai 1942 hat sie einer Familie, bei der sie zu Be-such weilte, 80 RM., zwei goldene Trauringe, drei Meter Futterstoff sowie Kleider- und Lo-bensmittelkarten entwendet. Als unverbesser-liche Diebin hat sie durch diese Tat das Leben verwirkt. Cz.

Bepflanzung des Südrings. Durch umfang-reiche Erdarbeiten hat in den letzten beiden Jahren unser Südring, dessen nüchterne Häu-serfronten einen unfreundlichen Eindruck ma-chen, eine neuzeitliche Umgestaltung erfahren. Nun hat man im Zuge der Verschönerung auch dieses verkehrsreichen Platzes dort vor eini-gen Tagen mit dem Anpflanzen von Bäumen begonnen. Die sehr kräftigen Bäume dürften bereits in diesem Jahr dem Ring den Charak-ter von Anlagen geben. Z.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Wir zwei“ Die maßgebenden Gedankengänge des National-sozialismus kehren jetzt, wenn wir das europäische Film-schaffen betrachten, als Echo zu uns zurück. Diese schwedische Bildstreifen behandelt die Ehe und die Schmach nach dem Kinde in der Form der Komödie. In realistischer, naiver, in unserem Film-schaffen bereits wieder überwundener Be-trachtungsweise schildert er mit liebevoller Klein-malerie die Leiden und Freuden eines jungen Paares, das durch die Erfahrungen der ersten Jahre hindurchgehen muß, um sich in ihrem Kinde end-gültig zu finden. Es fehlt dem Film weder an Spannung noch an heiteren Höhepunkten. Die deutsche Bearbeitung ist muster-gültig. — Im Be-programm ein Kulturfilm über Metallbearbeitung im Alpenland. („Rialto“) Georg Keil

Rundfunk von heute Reichsprogramm: 16—18: Bunter Sonabend-Nachmittag. 18—18.15: Politische Hörzettel. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.20—20: Frontberichte und politische Sendung. 21—21.30: Die lustige halbe Stunde. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten. Deutschland der 11.30 bis 12: Über Land und Meer. 17.10—18.30: Beethoven, Mozart, Schumann. 20.15—22: Melodienreigen aus Oper und Konzert.

Briefkasten W. D. Die Miete gehört zu den Bringschulden. Sie müssen sie also dem Hausbesitzer in die Wohnung tragen. Nimmt er sie nicht entgegen, so muß er sie von Ihnen abholen. Er kann Sie nicht veranlassen, das Geld auf sein Postcheckkonto einzuzahlen.

Hier spricht die NSDAP. Og. Sporthalle. Frauenschaft. Der Gemeinschaftsabend findet Montag, den 25. d. M., 19 Uhr im Gefolgschafts-raum der Firma Eisert, Ludendorffstraße, statt. SA-Musikzug. 24. 1., 9.30 Uhr, Marschprobe. Uniform, Anzug, Mantel. Appell mit Dienstinstrumenten. SA-Aus-weisen, Uniform.



Meldeschluss für Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres! Angehörige des Geburtsjahrganges 1925 reichen ihr Bewerbungsgesuch für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres bis spätestens 31. Januar 1943 bei der nächstgelegenen „Annahmestelle für Offizien-bewerber des Heeres oder beim zuständigen Wehrbezirks-kommando ein. Nähere Auskünfte erteilen die „Annahme-stellen und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehr-bezirkskommandos.

Blau, weiß und golden ist die Welt, rein und klar und weit.

Ich trete in die vereinten Bindungen der Schier — und in seligem Lichttaumel jage ich vor einer golden aufsprühenden Schneefahne her ins Tal hinunter. Wie in ein kühles Was-ser tauche ich in den blauen Schatten hinein, lasse mich in den aufsteigenden Schnee fallen, der mir eisig ins offene Hemd dringt, wälze mich darin vor schäumender Lust. Und ich schüttele mich, daß die feinen Kristalle blitzend um mich stäuben.

Dann steige ich langsam wieder der Schilthütte entgegen, aus deren sämtlichen Fenstern das Gold der Sonne brennt, steige hinauf über den sonnengoldenen Hang, der von der blauen Linie meiner Abfahrt geteilt ist. Noch einmal hinunter und noch einmal hinauf — und noch einmal —

Was bedeutet Kälte, wenn strahlendes Licht den Körper badet und das Herz in heißer Freude brennt?

So, und nun erzähle dir im stillen noch einmal das gleiche, beginne aber folgender-maßen: „Ich erwachte um sechs Uhr vom Wecker im weichen, behaglichen Bett des eleganten Berghotels und ließ die noch müden Augen über die stille Vornehmheit des Zimmers schweifen. Dann duschte ich heiß und rasierte mich. In der hellen, geräumigen, schon vom Morgenrot erfüllten Halle erwartete mich am weißgedeckten Tisch der befrachtete Kellner und ich bestellte...“

Merkst du den Unterschied? Glaubst du, daß das Erleben das gleiche sein wird?

Aus dem Wartheland

Koffermarder zum Tode verurteilt

Der Pole Valentin Zacholski war als Bahnunterhaltungsarbeiter in einem kleinen Ort bei Halle a. d. S. beschäftigt, wobei er gelegentlich auf den Hauptbahnhof Halle kam. Dort machte er sich an zeitweise unbeaufsichtigte Gepäckwagen heran, suchte den Eindruck zu erwecken, als sei er Arbeiter beschäftigt, und stahl dann bei günstiger Gelegenheit unverfroren an Koffern, was er bekommen konnte. Dies gelang ihm so gut, daß er seine Arbeitsstelle heimlich verließ, mit seiner Geliebten nach Warschau zog und ihr dort eine Wohnung einrichtete. Dann fuhr er wiederholt im Schutze seiner Eisenbahneruniform unter Vorzeigung einer nicht mehr gültigen Fahrkarte von Warschau nach Berlin-Friedrichstraße, stahl dort weitere Koffer und schaffte sie unbefehligt zu seiner Geliebten. Am 20. Oktober 1942 wurde er jedoch bei dem Versuch einer abermaligen Einreise in das Generalgouvernement an der Grenze verhaftet. Ihm wurden 17 Kofferdiebstähle nachgewiesen. Das Sondergericht Leslau (Warthegau) verurteilte den gefährlichen Koffermarder nach der Polenstrafrechtsverordnung zum Tode, seine Geliebte erhielt wegen Hehlerei 5 Jahre Straflager.

Gauhauptstadt

ap. Wieder 250 neue Studenten. In der Aula der Reichsuniversität fand die feierliche Immatrikulation von weiteren 249 Studenten durch den Rektor der Universität, Professor Dr. Caßens, statt. Der neue Zuwachs an Studierenden zeigt erneut, welchen hohen Ruf sich die junge Reichsuniversität des Warthelands bereits im ganzen Reich und darüber hinaus erfreut.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Lentschütz

oe. Erweiterte Räumlichkeiten für die Post. Infolge der starken Beschränkung der Räume des hiesigen Postamtes wird als kriegsmäßige Hilfsmittelmaßnahme ein größerer Holzbarackenbau an der Ecke Hermann-Göring- und General-von-Briesen-Straße entstehen. Auf diesem Gelände ist später auch der eigentliche Postneubau geplant. Weiter ist die Schaffung von Wohnungen durch Siedlungsbau für später vorgesehen.

oe. Die Schulpflicht wurde begonnen. An der hiesigen Volksschule wird von der NSV. bereits die in zahlreichen Warthelandgemeinden vorgesehene Schulpflicht in enger Zusammenarbeit mit der Stadt durchgeführt.

oe. Ein Hase, der etwas einbrachte. Bei einem Kameradschaftsabend der Stadt wurde in zweckmäßiger Form auch das Kriegs-WHW. gedacht. Es wurde ein Hase versteigert, der das gute Ergebnis von über 300 RM. hatte, die

Litzmannstadts Oberbürgermeister sprach

In der Gauhauptstadt während der großen Versammlungs-Aktion / Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Am 21. Januar begannen in der Gauhauptstadt Posen die ersten Veranstaltungen der Versammlungsaktion, die die Partei durchführt und in denen namhafte Reichs- und Gauadmiral das Wort ergreifen. In Verfolg dieser Aktion sprach in der großen Aula der Reichsuniversität Posen der Oberbürgermeister von Litzmannstadt, Pg. Wentzki, in einer Kundgebung, die in Gemeinschaft dreier Ortsgruppen Posens durchgeführt wurde. In seinen Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß dieses Land schon einmal unter deutscher Herrschaft war. Vor 150 Jahren zogen deutsche Truppen in dieses Gebiet, weil sich der polnische Staat als unfähig erwiesen hatte. Auch das heutige Litzmannstadt hat damals schon unter preussischer Herrschaft gestanden. Gerade in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister dieser Stadt habe er Gelegenheit gehabt, sich eingehend mit der Chronik aus jener Zeit beschäftigen zu können, wofür er auch einige Beispiele gab. 1919 hat dann der polnische Staat die deutsche Schwäche benutzt, sich wieder einmal selbständig zu machen. Aber auch hier hat er wieder seine Unfähigkeit gezeigt und bewiesen, daß er zu einem Eigenleben nicht fähig sei. Seit 1939 haben wir nun die Geschichte des Ostlandes endgültig in unsere Hände genommen.

Der Redner ließ noch einmal die ganze Zeit des Ringens des Führers vorbeiziehen. Heute nun sind wir mitten drin in einer großen Entscheidung, die uns zwingt, bis zum Letzten auszuhalten. So wie die Front kämpft, so muß die Heimat arbeiten, bis der Sieg errungen ist. Noch ist der Kampf schwer, noch müssen große Opfer gebracht werden, aber wie der Führer stets unerschütterlich den Glauben an seine Idee hatte, die ihm aus seiner Sendung erwuchs, so müssen auch wir den Glauben

an den Sieg unserer Waffen haben! Wir wollen der Vorführung danken, daß wir Deutsche sind und sie bitten, uns den Führer fernhin zu erhalten; denn für uns gebe es nur noch eins: Sieg um jeden Preis!

Lutomer

B. Neuer Amtskommissar. Auf die zur Zeit freie Amtskommissarstelle der Gemeinde Wodzierady wurde Pg. Herkt von der Stadtverwaltung Schwiebus kommissarisch berufen.

L. Z.-Sport vom Tage

Vorentscheidung zur Fußballgaumeisterschaft steigt am Sonntag

In Litzmannstadt die beiden Orpo-Mannschaften, in Posen DWM.—Union 97 im Kampf

Nachdem sich unsere beiden führenden Litzmannstädter Mannschaften, Orpo und Union 97, am vergangenen Sonntag auf fremdem Platz, trotz erster Gegenwehr ihrer Gegner, siegreich durchgesetzt haben und die beiden Spitzenreiter der Tabelle, die Orpo aus Posen und die dortige DWM-EH, ebenfalls die erwarteten Siege errangen, bringt der kommende Sonntag das Zusammentreffen dieser vier stärksten Mannschaften unseres Gau's, so daß man sagen kann, daß diesem Tag der Kampf Posen gegen Litzmannstadt das Gepräge gibt. Die anderen drei Paarungen, von denen das Spiel Zdunska Wola — Post Posen ausfällt, da die Posener leider wegen Aufstellungsschwierigkeiten kampfunfähig auf die Punkte verzichtet haben, reichen ihrer Bedeutung nach bei weitem nicht an die Spiele

in Litzmannstadt: Orpo Litzmannstadt — Orpo Posen (Schiedsrichter Röttig — Union 97), in Posen: DWM. — Union 97

heran; denn hier treffen die vier Mannschaften aufeinander, die in ihrer augenblicklichen Verfassung wohl als ebenbürtig angesehen werden dürfen. Es ist bestimmt nicht zu viel gesagt, wenn wir diese beiden Begegnungen als Vorentscheidung der Meisterschaft ansehen, gewinnen nämlich die beiden Posener Vertreter, dann ist Litzmannstadt noch einmal Ansturm als endgültig abgeklungen zu betrachten und die Entscheidung um den Meistertitel dürfte allein eine Angelegenheit der Gauhauptstadt sein.

Im ersten Spiel hat die Elf der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt gegen ihren Rivale aus Posen eine alte Rechnung zu begleichen; denn unsere Ordnungshüter mußten in der ersten Runde in Posen mit Ersatz antreten und verloren, nach einer Halbzeitführung von 2:0, schließlich noch 2:4. Nach dem jetzigen Stand der Dinge muß man jedoch den Litzmannstädtern, schon aus Rücksicht auf das eigene, ihnen künftige Gelände, Erfolgsaussichten zubilligen, und es dürfte also keine besondere Überraschung angesehen werden, wenn Orpo Litzmannstadt nach dem Kampf aus knapper Sieger das Spielfeld von Scheibler und Grohmann verlassen würde.

In Posen sind es ebenfalls die Gastgeber, die die Elf der bisher nur einmal geschlagenen DWM., die gegen Union 97 etwas gutzumachen hat, war es doch eben gerade diese Elf aus unserer Stadt, die damals in einem hochinteressanten rassistischen Kampf den Posenern beide Punkte abnahm und ihr dadurch die einzige Niederlage in den bisherigen Punktspielen beibrachte. Man müßte wohl den Gastgeber, unter Berücksichtigung der Spielstärke der letzten Wochen, als den mit mehr Aussichten startenden Gegner ansprechen, wenn nicht die Union in der glücklichen Lage wäre, ihre Mannschaft durch einige ihrer besten alten Stammspieler ganz bedeutend zu verstärken. Das Wirkwirken Michlers im Mittelfeld und Wehling in der Angriffsmitte müßte eigentlich dieser technisch famosen Elf die selbst zu einem Siege über eine Elf vom Format der DWM. nötige Überlegenheit geben — und wie wir hören, will die Union in Posen auf's Ganze gehen!

Die Gegner der beiden restlichen Spiele sind:

In Kutno: TSG. Kutno — Reichsbahn-SO. Litzmannstadt (Schiedsrichter Schaub — 44).

Pabianice

B. Einrichtung von Umsiedlungs-Lagerschulen. Im vergangenen Monat wurden im Gebiet des Kreises Lask, und zwar in Pabianice, Waldhorst, Teodory, Neu Wola und Utrata fünf Umsiedlungs-Lagerschulen eingerichtet. In den Schulen werden zur Zeit 1300 Kinder von 14 Lehrkräften unterrichtet.

B. Deutsch-ungarischer Unterhaltungsabend. Der Kreiskulturring veranstaltet in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Sonnabend im Saal an der Tuschiner Straße unter dem Motto „Von Berlin nach Budapest“ einen deutsch-ungarischen Unterhaltungsabend mit Lied, Musik und Tanz.

Schilhelmwehe des DAV. in Dombrowa

Der Deutsche Alpenverein, Sektion Litzmannstadt, hat durch Vermittlung des NSFK. auf dem bekannten Seegilgengelände bei Dombrowa (in der Nähe von Zdzierz) ein Schilhelmwehe einrichten können, das der Mittelpunkt des hiesigen Schilberiebes werden soll. Am morgigen Sonntag wird die Weihe dieses Heimes in feierlicher Weise erfolgen. In seiner Umgebung werden dann morgen und an den kommenden Sonntagen, gegebenenfalls auch wochentags, Schilberiege stattfinden, zu denen Leihschlier für die Mitglieder des DAV. bereitstehen, während die übrigen Sportgemeinschaften solche durch Vermittlung des NSRL. bekommen haben bzw. können. Wahrscheinlich wird dort auch die erste Gaumeisterschaft im Schilberlauf für den Warthegau noch in diesem Winter ausgetragen werden.

In Posen: DSC. — TSG. Gnesen.

Diesmal wird wohl der schwergeprüfte DSC. für seine katastrophale Abfuhr aus der ersten Runde (0:12) Revanche nehmen wollen; ob ihm das aber gerade gegen den letzten wieder erstarkten Gegner aus Gnesen gelingen wird, ist sehr fraglich.

Die Eislaufveranstaltung im Helenenhof

Falls das Tauwetter anhalten sollte, ist die Durchführung der angekündigten Eislaufveranstaltung am Sonntag nicht möglich und sie müßte auf einen anderen Termin verlegt werden, wobei die gelösten Karten Gültigkeit behalten. Über die evtl. Durchführung erfolgt in der morgigen LZ. Bekanntgabe.

Polizei-Hallenhandballturnier verlegt

Das für den 24. Januar vorgesehene Berliner Hallen-Handballturnier des Kommandos der Berliner Schutzpolizei ist auf den 7. März verlegt worden und wird im Sportpalast durchgeführt. Zu den vorgesehenen Teilnehmern gehört auch die Orpo Litzmannstadt.

Eishockey Warschau — Thorn 1:1. Dieser in Warschau ausgetragene Freundschaftskampf endete unentschieden 1:1 (0:1, 0:0, 1:0). In der Warschauer Mannschaft wirkte auch der Nationalspieler Schibukat mit.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Entrahmte Frischmilch — für den Pudding! Das schmeckt — man muß ihn nur richtig zu kochen verstehen. Gerade bei der Knappheit heute darf er nicht anbreiten oder sonst irgendwie mißlingen. Deshalb kocht man ihn genau nach der Gebrauchsanweisung und beachtet Folgendes: Das Puddingpulver wird trocken in den Kochtopf geschüttet und sofort mit der ganzen Milch verrührt (Milch bitte genau abmessen). Die entrahmte Frischmilch mit dem Pulver 2 Minuten kochen lassen und dann erst den Zucker unterrühren. Mondamin-G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9.

Velox - Bilanzabschlußformulare zu haben bei Generalvertreter Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 23-792.

Rasierklängen Carl Broch, Solingen - Ohligs. Für Jung und alt führen wir die passende modische Bekleidung. Wählen Sie unser altbekanntes Fachgeschäft für modische Bekleidung und Sie sind gut bedient. Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Insektenstiche sind die Veranlassung zur Infektion, vor allem, wenn man die Haut durch Kratzen verletzt. Daher sofort Jodana-Tinktur auftragen, die Infektionsgefahr ist gebannt und der Juckreiz wird gemildert. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupfzylinder, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann. In Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N. 4.

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stock-schnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrmaligem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekanntesten Klosterfrau-Mellissegeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Fachgeschäft für Solinger Fein-Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte Adolf und J. Kummer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 101, Fernruf 137-47.

OFFENE STELLEN

Registrierer. Wir suchen für unsere umfangreiche Registratur einen geeigneten älteren Herrn zur Überwachung. Angebote nur von Herren, die nachweisbar einen derartigen Posten schon bekleidet haben, erbsen an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 1126.

Textiltechniker (deutschsprachig) für Weberei eines Textilunternehmens gesucht. Angebote u. 6450 an die LZ.

Packer gesetzten Alters für Post- und Bahnversand, deutsch- u. polnischsprachig, gesucht. Zu melden Adolf-Hitler-Straße 103, W. 23, 10-12 u. 15-17 Uhr.

Drogist, selbstständig und fachkundig, auch im Einkauf, zur Leitung einer Drogerie in Litzmannstadt möglich. Für sofort gesucht. Gefl. Angebote unter 6527 an die LZ.

Für meine Stadthüterei suche ich zum möglichst umgehenden Diensteintritt einen Gärtner oder Gärtnerhilfen. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind schnellstens einzureichen an den Bürgermeister der Stadt Pabianice.

Gesucht wird Steno-Korrespondent, evtl. halbtagsweise. Vorstellung: Adolf-Hitler-Straße 68, 1. Stock.

Wir suchen für sofort oder zum späteren Eintritt Buchhalter(in), mit Durchschreibeverfahren und Kontenrahmen vertraut; Stenotypist, Maschinschreiber für die Rechnungsabteilung (sichere Rechnung); Lagerverwalter. Bewerbungen und Zeugnisse sind zu richten an Hauptreferat Schleier, Schleierstr. 1, Bahnhofstraße 21, Fernruf 159.

Tüchtige Stenotypist für sofort oder später gesucht. Bezahlung nach TOA. VIII. Beköstigung im Heim. Gesuche mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Deutsche Heimschule Gostin/Wartheland, Oberschule für Jungen, Adolf-Hitler-Straße 10.

Mittleres chemisches Industrie-Unternehmen sucht zum baldmöglichsten Eintritt intelligente Dame zur Bedienung unserer Fernsprechanlage und Anmeldung in der Entwicklungsabteilung. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 1123.

Für Schreibmaschine und andere Kontorarbeiten eine umsichtige Kraft zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 6528 an die LZ.

Stenotypist für sofort gesucht. S. Jelin & I. Rudomin, AG., Spinnlinie 73, Fernruf 220-07.

Frau ohne Anhang mit prima Kochkenntnissen wird als Wirtschafterin in frauenlosem Haushalt in Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 6524 LZ.

Köchin ohne Anhang mit besten Kochkenntnissen für frauenlosen Haushalt in Litzmannstadt gesucht. Ang. u. 6523 LZ.

STELLENGESUCHE

Betriebsführer sucht ab 1. 2. Stellung zur Unterstützung des Inhabers, Fabrik oder Handwerks. Angeb. u. 6547 an LZ.

Bekleidungs-Fachmann, reiche Erfahrung in Zivil sowie Uniform-Schneiderei, sucht teilsweise Stellung. Ang. u. 6554 an LZ.

Verkaufs- u. Abteilungsleiter, Rheinländer, 41. Organisator, sucht Veränderung. Angebote unter 6543 an LZ.

Expedient - Lagerverwalter - Befehlshaber für Kraftwagen LKW., evtl. PKW., Kfz-Verkehr, mit Autosatzbescheinigung und Autoparapieten vertraut, perfekt, firm in der Autopraxis, ferner die polnische Sprache in Wort vollständig beherrschend, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Ang. u. A 1618 an die LZ.

Perfekte Schneiderin sucht Arbeit außerhalb des Hauses. Lydia Hilbert, Alexanderstraße 201, bei Herbst.

Stenotypist sucht ab 1. 17 Uhr Beschäftigung. Angebote u. 6561 an die LZ.

Norddeutsche Buchhalterin - Kontoristin, auch Steno und Schreibmaschine, sucht zum 1. 3., evtl. früher, selbstständigen verantwortungsvollen Vertrauensposten, evtl. als Leiterin einer Lohnbuchhaltung, bzw. Kassaleiterin oder ähnl. bevorzugt. Nur ausführliche Angebote mit Gehaltsang. u. 6567 an LZ.

Vielseitig erfahr. Modistin, langjährig, selbstständig in Mitteldeutschland, sucht entspr. Wirkungskreis als Geschäftsführerin oder Filialleiterin. Ang. u. 6553 an LZ.

Hausdame, geb. deutsche Frau mit 7 Jähr. Jungen, sucht Stelle oder sonst. passenden Wirkungskreis. Ang. u. 6569 an LZ.

Junge Frau sucht Stellung als Verkaufshilfe in Bäckerei (vorzugsweise) oder kleinerem Lebensmittelgeschäft. Angeb. unter 6566 an LZ.

UNTERRICHT

Ertelle Russisch und Klavierunterricht. E. Lässig, Hermann-Göring-Str. 94, W. 20.

Nachhilfsstunden in Englisch für Schüler der vierten Oberklasse gesucht. Ruf 200-14 von 9-13 und 15-18 Uhr.

Suche Nachhilfsstunden in Mathematik für Schüler der 5. Oberschulklasse. Ruf 148-20, Hindenburgplatz 3, W. 7.

MIETGESUCHE

Elegant möbliertes Zimmer von Herrn sofort zu mieten gesucht; möglichst Nähe Albert-Breyer-Straße. Angebote unter 6529 an LZ.

Für unsere Direktrice suchen wir ein freundlich möbliertes Zimmer. R. Zimmermann & Co., Adolf-Hitler-Straße 45.

Einfach möbliertes Zimmer für eine deutsche Angestellte unseres Betriebes zu sofort gesucht. Angebote unter 6523 an die LZ.

Fabrikgebäude, geeignet als Lager und Werkstätte, in der Nähe des Hbf. für sofort gesucht. Ang. u. 5717 an LZ.

Lagerfläche, evtl. mit Gleisanschluss, für sofort gesucht. Angebote 5688 LZ.

Lagerzimmer sofort gesucht. Angebote unter 6564 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Posen — Litzmannstadt. Biete in Posen große warme 4-Zimmer-Wohnung, Küche und Bad, zentral gelegen, gegen 21. oder größere in Litzmannstadt. Angebote unter 6446 an LZ. Erben.

Litzmannstadt — Berlin. Biete schöne geräumige 5 1/2-Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage mit Bad, Diele, Fahrstuhl, Fernruf; auch entsprechende 4-4 1/2-Zimmer-Wohnung in Berlin. Angebote unter 6531 LZ.

Litzmannstadt — Thüringen. Biete 3-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort, Bad, Gas, Elektrizität, Garten, usw., schönste Lage in berühmtem Herzfeld Thüringens, suche gleichgeartete Wohnung in Litzmannstadt od. Umgebung. Angebote unter 6491 an LZ.

Pabianice — Berlin. Tausche Zwei-Zimmer-Wohnung mit Wasserleitung, Toilette und Badgelegenheit gegen gleiche oder größere in Berlin od. Umgebung. Angebote unter 217 an Zeitungsverl. Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Biete sonnige Neubauwohnung, 1 Zimmer, große Wohnküche, Bad, Elektr., Gas, in Litzmannstadt-Süd oder 2-Zimmer-Wohnung (Süd) mit Küche, Bad, Balkon, Bodenraum, Keller, Elektr., Gas, in schöner Landschaft Mittelschens. Suche neuzzeitliche 2-3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten in Litzmannstadt-Nord. Angebote u. 6500 an LZ.

Wohnungstausch Breslau — Litzmannstadt. Ich suche in Litzmannstadt, möglichst Stadtrand, moderne 4- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnung mit Ploggeleumung und Gartenanteil. Ich biete in Breslau ebenfalls Stadtrand, gleichwertige Wohnung. Angebote unter 6587 an LZ.

VERKAUFE

Fast komplette Danzig-Briefmarkensammlung zu verkaufen. Ang. u. 6520 an LZ.

Zwei schwere, kaum gebrauchte Polsteressel, 300,-, zu verkaufen Moltkestraße 107, W. 10.

Frischmelkende 5-jährige Rassenkuh mit Kalb für 925 RM. verkauft Zacharias, Dombrowa Nr. 2, bei Koloni.

Gute Milchkuh verfügbar! Straße der 8. Armee 292, W. 7.

Möbelfest, 200 RM. zu verkaufen Straße der 8. Armee 9, Limonadenfabrik.

KAUFGESUCHE

Herren-Wintermantel mit oder ohne Pelz zu kaufen ges. Angebote u. 6430 an LZ.

Ein eiserner Ofen zur Heizung von Werkstätte sofort gesucht. Ruf 163-97.

Vogelbauer (möglichst Metall) für Wellensittiche zu kaufen gesucht. Angebote unter 6508 an die LZ.

Reserve-Lazarett sucht zur Unterhaltung der Verwundeten Lochhühner oder ähnl. zu kaufen. Anruf-Nr. 250-90, App. 12.

Küchenmöbel sowie Kleiderschrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6565 an LZ.

Damenpelzmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 6545 an LZ.

Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche, Einrichtung und Polstermöbel zu kaufen gesucht. Fernruf 123-53.

Höhensonne für Allstrom oder Wechselstrom (220 Volt) sofort gesucht. Angebote unter 6549 an die LZ.

Zwei Rollwagen, gummibereift, und eine Kutsche zu kaufen gesucht. Rühlberg-Rauino u. C., Tabakfabrik, Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Straße 62.

Pelzkragen für Herrenmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 6539 an LZ.

Ein Elektro-Motor, etwa 3 PS, 120 Volt, 2800 Touren, zu kaufen gesucht. Angebote an Ortstr. 214-76.

Kleiderkasten, Flügel, Teppich, etwa 5-7 m, zu kaufen gesucht. Angeb. 6540 LZ.

Platz, mit oder ohne Gebäude, zu kaufen, evtl. zu pachten gesucht. Angebote unter 5718 an LZ.

Industriewerk sucht für den Werkschutz zwei für Kontrollgänge geeignete Wachhunde, möglichst Schäferhunde, auch ohne Dressur. Ang. u. A 1619 an die LZ.

Rollfilm- oder Plattenkamera zu kaufen gesucht. Erich Weise, Pleschen, Wartheland, Adolf-Hitler-Platz 18.

Herren-Sommermantel, Größe 48, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote A 1610 an LZ.

Herrenzimmer, vollständig, gut erhalten, Teppich u. Gardinen zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 6580 an LZ. Erben.

Weißer Wollstoff, für Kostüm geeignet, zu kaufen gesucht. Ellang, u. 6560 an LZ.

Suche Speise- oder Herrenzimmer-einrichtung. Anzufragen: Fernruf 190-45.

TAUSCH

Grünlackiertes Taftkleid, schlanke Figur, gegen Woll- oder Seidenstoff zu tauschen gesucht. Angebote unter 6556 an LZ.

Tausch. Elektrische Türglocke oder dreif. Türschloß gesucht, biete br. oder schw. Herrenschuhe Nr. 42. Ludendorff-Straße 18, W. 12.

Tausche fast neuwertige Leica 1:3,5 mit Lederkassette gegen Brillenring, 1/8-3/4 Karat, auch unmodern oder ohne Fassung, evtl. Zuzahlung. Angebote unter 6562 LZ.

Tausche Plättchen, 220 Volt, gegen eine Eisenbettstelle mit Matratze evtl. Zuzahlung. Oststr. 72, W. 13.

Tausche diatonische Ziehharmonika gegen Radio, Wechselstrom, 220 Volt. Angebote unter A 1614 an LZ. Kuno.

Japanischer Morgenmantel, reine Seide, mit reicher Stickerei, gegen Pelz gleich welcher Art zu tauschen gesucht. Clauswitzstraße 26, W. 16.

Tausche eine gebrauchte C-Flöte gegen gut erhaltenen Bücherschrank oder Fotoapparat. Angebote u. 6506 an LZ.

Kleiderschrank gesucht, neuwertig, tauche schwarzbunte Kleiderstoffe oder schwarzes Wollkleid, 2 Gasbügelisen. Angebote unter 6518 LZ.

Tausche neue Damen-Gummistiefel, Größe 39, gegen Winter-Damenmantelstoff. Angebote unter 6513 LZ.

Schreibmaschine mit breitem Wagen gegen eine Reisekassette dringend gesucht. Fernruf 143-18.

Tausche schlanken Antilopenpelz gegen Kanarienvogel oder Schafpelz, Gnom und Kleiderweste gegen Reisedecke, Schmidt, Breckenhofstraße 1.

Hohe Knabenschuhe für 11-14 Jähr. und 2 Paar Turnschuhe (Leder) gegen Stoff einzutausch. Albrecht-Thaer-Str. 11, W. 9.

Tausche neuen Feemannel, Gr. 44, gegen Klauenmantel. Angebote u. 6544 an LZ.

VERLOREN

Lebensmittelkarten, Brot-, Fleisch-, Fett-, Zuckerkarte, W. Wegryn, Baßgasse 36, am 18. 1. verloren.

Obst- u. Gemüseausweis, Konto-Nr. 284, der Firma Friedrich Goltz, Alexanderstraße 420, verloren.

Die Hausbrandschneide am Donnerstag, dem 21. Januar, Rückstr. u. Buschlinie verloren. Gegen Belohnung Buschlinie 57, W. 6, abzugeben.

Schwarze Aktentasche am Donnerstag, dem 21. Januar, Rückstr. u. Buschlinie verloren. Gegen Belohnung Buschlinie 57, W. 6, abzugeben.

Brauner Herren-Lederhandschuh auf der Ostlandstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ostlandstr. 148, Gaststätte „Am Markt“.

GEFUNDEN

Schlüsselbund gefunden. Abzuholen Ziehlstraße 76, W. 9, von 12-14 Uhr.

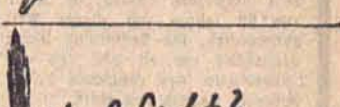


Noch nasse Haut nichts für NIVEA!

Erst vollkommen abtrocknen, dann wenig eincremen. So schützt man sich vor Wind und Wetter. — Also ... nicht vergessen: Vernünftig verfahren — Nivea sparen!



Heute besser pflegen denn je, darum, öfters mit lauwarmem Wasser waschen, stets nur mit guter Füllhaltertinte füllen.



Viel Licht?

TUNGSRAM! D-Lampen

Mässiger Verbrauch?

TUNGSRAM! D-Lampen



FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: HEINZ BECKER und Frau, GERTRUD, geb. Rieb, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 27/20, 23. 1. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gebr. OSKAR HERTER und Frau, ELSE, geb. Kemp, Litzmannstadt, den 23. Januar 1943.

Sonderführer Nikolai Popoff

geb. 2. 5. 1911 in Riga, gefallen 30. 12. 1942 im Osten.

Mutter Lilly Popoff, geb. Schloß, Frau Alexandra Popoff, geb. Pesjaki, und Sohn, Emil Liebtal und Frau, geb. Popoff, Florentin Popoff und Frau, Alexei Popoff und Frau sowie Verwandte.

Tief erschüttert und unerwartet erreichte uns die Trauernachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Obergrenadier Dimitro Solowy

geb. am 20. 8. 1921, Umsiedler aus Galizien, für Führer und Großdeutsches Land am 2. Dezember 1942 südlich Stalingrad gefallen ist.

In tiefer Trauer: Die Eltern Anna und Peter Solowy, die Frau Paula Solowy, Söhne Alfred, zwei Brüder Johann und Michel sowie vier Schwestern, Nichten, Neffen und weitere Verwandte. Biskopice, Kreis Schieratz.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Nefte, der Kriegsfreiwillige, Gefreiter Franz Michorczuk

geb. 11. 6. 1924 in Seletin (Buchenland), sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in harten Kämpfen westlich Rischew am 25. 11. 1942 gelassen hat.

In stolzer Trauer: Anton Michorczuk, z. Z. im Osten, Eltern und Geschwister. Kalisch, Gnesener Str. 30/4.

Unsagbar schwer und schmerzhaft traf uns die Nachricht, daß nunmehr unser zweiter innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Grenadier Kurt Schmelcher

im blühenden Alter von 19 Jahren seinen Verwundungen, die er im Osten erlitten, erliegen ist. Er starb, getreu seinem Fahnenfeld, für Führer, Volk und Vaterland.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Pabianice, Richard-Wagner-Str. 21.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Kriegsfreiwillige, Gefreite Erwin Eipert

Rückw. aus Czernowitz, Buchenland, am 25. 12. 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren bei den harten Kämpfen in Weiskie Luki für Deutschlands Freiheit und Größe gefallen ist.

In tiefer, stolzer Trauer: Die Mutter Gertrude Eipert, geb. Ludwig, Geschwister Anna, Maria, Elisabeth, Amelia, Zita, Johann, drei Brüder, Schwägerin, weitere Verwandte, Litzmannstadt — Leslau.

Schmerzvoll teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Donnerstag, dem 21. 1. 1943, mein lieber Mann, unser herzlichster Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegervater, Schwager, Onkel u. Vetter Michael Maler

Schuhmachermeister am Ostbahnhof nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres Lieben findet am Sonntag, dem 24. 1. 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Suizfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Ehegatten und unseren teuren Vater und Großvater Gustav Gerstenstein

nach schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren von dieser Welt abzurufen. Die Bestattung findet Sonntag um 16 Uhr von der Leichenhalle des deutschen Friedhofes in Kalisch aus statt.

In tiefer Trauer: Anna Gerstenstein als Ehefrau, Gustav und Elli Gerstenstein als Sohn und Schwiegertochter und Enkel.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unser über alles geliebtes, treu-sorgendes, herzengutes Mütterchen Marie Popow

geb. Kleiser nach langen, schweren, geduldig ertragenen Leiden am 21. 1. 1943 um 9.15 Uhr im Alter von 71 Jahren zu sich zu rufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. 1. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Kinder, Schwägerinnen, Großkinder und Urgroßkinder.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Ausgabe von Marinaden und Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 125 g Marinaden. Auf den Abschnitt 3 der Fischkarte (Marinaden) bei

Auffanges.	Nr. 2771—Ende	Hampel, Hugo	4621—Ende
Bauer, Erich	3621—4250	Lück, Otto	3671—4670
Braun, Else	4371—5370	Mewus, Oskar	4721—5120
Bruck, Robert	5341—6580	Mündel, Gustav	3821—4500
Ernst, Elvira	5381—6600	Roth, Irma	7071—Ende
Fritze, Irma	5101—6350	Schmidt, Rudolf	7591—9160
Gampe, Hugo	6641—7870	Schwartz, Olga	3331—Ende
Gampe, Robert	5021—6250	Skwirsch, Lorenz	3041—Ende
Gebr. Griesel	6661—7900	Zielke, Emma	3951—Ende

Auf den Abschnitt 4 der Fischkarte (Marinaden) bei

Auffanges.	Nr. 1—500	Roth, Irma	Nr. 1—800
Laudel, Klara	221—900	Schwartz, Olga	1—150
Müller, Julius	381—720	Zielke, Emma	1—70

Die deutschen Verbraucher, die beim nachstehenden Fischkleinverteiler eingetragen sind, erhalten ab sofort auf den Abschnitt 1 der Fischkarte 250 g Kochfleisch: Hampel, Hugo Nr. 2601—3450.

Ferner erhalten die deutschen Verbraucher die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, auf den Abschnitt 2 der Fischkarte etwa 250 g Kochfleisch: Fritze, Irma Nr. 6221—7150 Gebr. Griesel Nr. 6341—8350 Gampe, Hugo 4576—5700 Mewus, Oskar 1401—3000

Die weitere Belieferung auf den Abschnitt 29 der Fischkarte erfolgt laufend nach Maßgabe der angelieferten Mengen, nach vorheriger Bekanntgabe an dieser Stelle. Litzmannstadt, den 22. 1. 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Urkunde für Treue und Dienst. Die Wirtschaftskammer Litzmannstadt verleiht als Anerkennung für langjährige Tätigkeit Ehrenurkunden an solche Gefolgsgesellschaftsmitglieder von Betrieben ihres Bezirks, die 25, 40 oder 50 Jahre bei einer Firma beschäftigt sind. Die Ehrenurkunde wird auf Antrag des Betriebsinhabers bzw. Vorstandes des betr. Unternehmens verliehen. Nähere Auskünfte und Antragsformulare bei der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 70, bzw. bei der Geschäftsstelle Kalisch, Straße der SA 15. Für die Urkunde wird eine Gebühr von 10 RM. erhoben. Wirtschaftskammer Litzmannstadt, gez. Dr. Holland.

Überweisung von Lohnersparnissen. Wir haben festgestellt, daß die auf Grund des Erlasses des Reichsstatthalters — Preisbildungsstelle — vom 2. 12. 1942 zu überweisenden Lohnersparnisse häufig nicht auf die richtigen Konten überwiesen werden, so daß sich starke Verzögerungen im Eingang der Gelder ergeben. Aus diesem Grunde geben wir hierdurch allen Firmen davon Kenntnis, daß die zu überweisenden Beträge ausschließlich auf folgende Konten einzuzahlen sind: Sammelkonto Nr. 20 008 des Reichsstatthalters im Wartehaus bei der Landesbank und Girozentrale Wartheland in Posen; oder auf das Postcheckkonto Breslau Nr. 439 der Landesbank und Girozentrale Wartheland in Posen; mit dem Zusatz „Zugunsten des Sammelkontos Nr. 20 008“. — Wirtschaftskammer Litzmannstadt, gez. Dr. Holland.

Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H. Niederlassung Posen — Nebenstelle Litzmannstadt

Ausgleichsberechtigte Umsiedler, die städtischen Grundbesitz in Zdunska Wola zu erhalten wünschen, wollen bei Meldung von Nachteilen ihren Antrag, soweit noch nicht geschieden, bis zum 6. Februar 1943 bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Nebenstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 120, einreichen.

Sprechstunde in Sachen der Angestelltenversicherung

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 13. 1. 1943 wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, dem 29. 1. 1943, in der Zeit von 14 bis 16.30, die nächste Sprechstunde stattfindet. Rat und Auskunft werden an Betriebsführer und Versicherte unentgeltlich erteilt. Die Sprechstunden werden bis auf Widerruf regelmäßig in der angegebenen Zeit am zweiten und vierten Freitag im Monat abgehalten. Weitere Bekanntmachungen erfolgen nicht. Der Sprechstundenumrund befindet sich im hiesigen Versicherungsamt, Zielstraße 54, III. Reichsversicherungsanstalt für Angestellte — Überwachungsstelle Litzmannstadt und Umgebung.

Der Bürgermeister Zdunska Wola

Betr. Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte an die deutsche Bevölkerung. Die 4. Reichskleiderkarte wird vom 25. 1. bis 4. 2. 1943 in der Zeit von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr ausgegeben (Sonntag 8 bis 12 Uhr). Die Reihenfolge ist: für die Anwohner der

- Adolf-Hitler-Straße Ost am Montag, dem 25. 1. 1943.
- Adolf-Hitler-Straße West am Dienstag, dem 26. 1. 1943.
- Adler, Altstadtstr., am Bahnhof, am Markt, Andreas-Hofer, Bachstraße, Bahnhofstr., Bergstr., Birken, Blaskowitz, Blumenstr., Breite Gasse, Brücken, Bürger, Dorfstr., Eisenplatz, Erlengasse, Ernst-Moritz-Arndt-Str., Feld-, Fleischweg, Friedhofweg, Fr.-Wilh.-Weber-Str., Goethestr., am Donnerstag, dem 28. 1. 1943.
- Goldstr., Grabenweg, Graf-Spee-Str., Gräber, Grenz, Gorch-Fock, Gutsweg, Heckenstr., Hindenburgstr., Holzweg, am Freitag, dem 29. 1. 1943.
- Juliusstr., Katzensteg, Kirchstr., Klosterweg, Landweg, Langgasse, Lehmstr., Lindenallee, Manfred-Richthofen, Meisterweg, Moorweg, Mühlengasse, Müllerweg, Nebenstraße, am Sonnabend, dem 30. 1. 1943.
- Pappelstr., Pflasterweg, Platz der Freiheit, Postgasse, Promenadenstr., Quergasse, Rabenstr., Rathausstr., Ringstr., Sandweg, Seestr., Prinz-Eugen-Str., am Montag, dem 1. 2. 1943.
- Schadecker Str., Schiller, Schlachthof, Schlageter, Schul-, Schmale, Schützenstraße, Spatensteg, Sudetenstr., am Dienstag, dem 2. 2. 1943.
- Staubweg, Teichstr., Torstr., Walter-Flex, Wäldchengasse, Wedding, Weichselstraße, am Mittwoch, dem 3. 2. 1943.
- Weidenstr., Wettergasse, Wiesengasse, Wilhelm-Busch, Winkelgasse, Ziegelgasse, Zufahrtstraße, am Donnerstag, dem 4. 2. 1943.

Ausgabeort: Stadtsaal, Bahnhofstr. 4. Für alleinestehende Berufstätige wird die 4. Reichskleiderkarte am Freitag, dem 5. 2., und Sonnabend, dem 6. 2. 1943, jeweils von 15 bis 18 Uhr, in der Kartenscheide, Lindenallee 11, ausgegeben. — Die Reihenfolge der Ausgabe und der Straßen muß genau beachtet werden; Personen, die ohne Grund nicht an den festgesetzten Tagen erscheinen, erhalten die 4. Reichskleiderkarte erst ab 8. 2. 43 in der Kartenscheide. Die Ausgabe der Reichskleiderkarte erfolgt nur gegen Vorlage eines Personalausweises (Kennkarte, Paß, Volksliste usw.). Gleichzeitig muß der Haushaltsausweis vorgezeigt werden. Eine Ausbündung an beauftragte Personen findet nicht statt, ebenso wird an Kinder die 4. Reichskleiderkarte nicht ausgegeben.

Betr.: Bekanntmachungen auf dem Gebiete der Kriegsernährungswirtschaft. Die deutsche Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß die Bekanntmachungen des Herrn Reichsstatthalters, der Wirtschaftsverbände und des Ernährungsamtes Schieratz in den Tageszeitungen unbedingt beachtet und die darin festgesetzten Anmelde- und Abholungsfristen eingehalten werden müssen. Auf Grund der Anmeldung wird der Bedarf sichergestellt. Werden die Fristen nicht eingehalten oder übersehen, so muß auf die Ware verzichtet werden. Anlässlich des Weihnachtsfestes sind für die Zuteilung von Spirituosen und Eiern ausnahmsweise einmalig Berechtigungsscheine ausgestellt worden. Es ist strengstens untersagt worden, dieses künftig zu tun, weil eine sehr große Verwaltungsmehrheit dadurch verursacht wird, die nicht verantwortet werden kann, wenn einzelne sich über die Anordnungen hinwegsetzen. Wer infolge Ortsabwesenheit, Urlaub, Krankheit usw. keine Möglichkeit hat, die Bekanntmachungen usw. zu lesen, muß sich diese während dieser Zeit von einer anderen Person besorgen lassen. Zdunska Wola, den 20. Januar 1943. Der Bürgermeister.

Das Amtsgericht Zdunska Wola

UR. II. 17/42. Beschluß. Auf Antrag der Frau Kowalski, geb. Maday, in Zduny Nr. 119, Gem. Zdunska Wola-Land, Kreis Schieratz, wird der Weber Zygmunt Kowalski, zuletzt ebenda wohnhaft für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 4. September 1939 festgestellt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Nachlaß zur Last. Zdunska Wola, den 5. Januar 1943. Das Amtsgericht.

Der Amtskommissar als Ortspolizeibehörde Neusulzfeld

Polizeiliche Anordnung. Auf Grund des § 6 Abs. 1 der Polizeiverordnung des Herrn Reichsstatthalters über die Reinigung öffentlicher Wege im Reichsgau Wartheland vom 14. 1. 1942 (Verordnungsblatt des Herrn Reichsstatthalters 1942 S. 30) und der mir mit Verfügung des Herrn Landrats des Kreises Litzmannstadt vom 6. 5. 1942 erteilten Ermächtigung bestimme ich gemäß § 1 Abs. 2 dieser Polizeiverordnung folgendes:

1. Alle öffentlichen Wege innerhalb der Orte des Amtsbezirks sind polizeimäßig zu reinigen.
2. Außerhalb der geschlossenen Ortslage sind bis zur Grenze des Amtsbezirks zu reinigen: 1. die Straße Litzmannstadt—Löwenstadt; 2. die Straße Neusulzfeld—Niesukow.
3. Die polizeimäßige Reinigung umfaßt u. a. die regelmäßige Säuberung der Wege, im Winter die Räumung und Beseitigung des Schnees und das Bestreuen mit abstumpfenden Stoffen bei Glätte. Die Reinigung ist an jedem Sonnabend durchzuführen. Im Winter sind die zu reinigenden Wege täglich bis 9 Uhr vom Schnee zu säubern und mit abstumpfenden Mitteln (Asche, Sand, Sägespäne usw.) zu bestreuen. Die Reinigung bzw. das Streuen abstumpfender Mittel ist von den anliegenden Grundstückseigentümern bis zur Mitte der Fahrbahn bzw. bei einseitiger Bauweise in einer Breite durchzuführen, daß zwei Fußwägen aneinander vorbeifahren können. Die vorhandenen Gehsteige sind besonders vom Schnee frei zu halten und ebenfalls mit abstumpfenden Mitteln zu bestreuen.
4. Die Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung obliegt den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke.
5. Die polizeiliche Anordnung gilt für den gesamten Amtsbezirk Neusulzfeld.
6. Diese polizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Neusulzfeld, den 19. Januar 1943. Der Amtskommissar als Ortspolizeibehörde, gez. Fahlsing.

THEATER

Städtische Bühnen, Sonabend.

Theater Mollkestraße. Sonabend. 23. 1. 1943 Uhr G-Miete Freier Verkauf „Die lustige Witwe“. — Sonntag, 24. 1. 14 Uhr H.J.-Vorst. Ausverkauf „Herz am rechten Fleck“. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Die lustige Witwe“. — Montag, 25. 1. 19.30 Uhr A-Miete Freier Verkauf „Die große Kurve“. — Dienstag, 26. 1. 19.30 Uhr KdF 5 Ausverkauf „Was ihr wollt“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. — Sonabend, 23. 1. 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Almece“. — Sonntag, 24. 1. 19.30 Uhr KdF 11 Ausverkauf „Die andere Mutter“. — Montag, 25. 1. 19.30 Uhr Ausverkauf „Die andere Mutter“. — Dienstag, 26. 1. 19.30 Uhr KdF 10 „Die andere Mutter“.

Reichsgautheater Posen Wochenspielform vom 23. Januar bis zum 2. Februar 1943.

Großes Haus: Sonabend, 23. Januar, freier Kartenverkauf, „Die Fledermaus“. Anfang 18.30 Uhr. Sonntag, 24. Jan., fr. Kartenverk., „Die Fledermaus“. Anf. 18.30 Uhr. Montag, 25. Jan., Stammiemontag, 18.30 Uhr, „Der Rosenkavalier“. Anf. 18.30 Uhr. Dienstag, 26. Jan., Stammiemontag, 18.30 Uhr, „Der Rosenkavalier“. Anf. 18.30 Uhr. Mittwoch, 27. Jan., Stammiemontag, 18.30 Uhr, freier Kartenverkauf, „Die Fledermaus“. Anf. 18.30 Uhr. Donnerstag, 28. Jan., Stammiemontag, 18.30 Uhr, freier Kartenverkauf, „Die Fledermaus“. Anf. 18.30 Uhr. Freitag, 29. Jan., Stammiemontag, 18.30 Uhr, freier Kartenverkauf, „Der 18. Oktober“. Anf. 19 Uhr. Sonnabend, 30. Jan., Festvorstellung, fr. Kartenverk., Gastspielpreise, „Der fliegende Holländer“, romantische Oper von Richard Wagner. Anf. 18.30 Uhr. Sonntag, 31. Jan., kein Kartenverk., „Medea“. Anf. 11 Uhr. Kein Kartenverk., „Der Graf von Luxemburg“. Anf. 18.30 Uhr. Montag, 1. Februar, Stammiemontag, 18.30 Uhr, freier Kartenverk., „Der Rosenkavalier“. Anf. 18.30 Uhr. Dienstag, 2. Febr., Stammiemontag, 18.30 Uhr, freier Kartenverk., „Medea“. Anf. 19 Uhr. Kleines Haus: Sonabend, 23. Januar, geschlossen. Vorstellung für die NS-Gem. „KdF“, „Almece“. Anf. 15 Uhr. Freier Kartenverk., „Almece“. Anf. 19 Uhr. Sonntag, 24. Jan., geschlossen. Vorstellung für die Stadtverwaltung, „Das Konzert“. Anf. 15 Uhr. Fr. Kartenverk., „Das Konzert“. Anf. 19 Uhr. Montag, 25. Jan., fr. Kartenverk., „Trockenkurs“. Anf. 19 Uhr. Dienstag, 26. Jan., freier Kartenverk., „Früher Wind aus Sumatra“. Anf. 19 Uhr. Mittwoch, 27. Jan., fr. Kartenverk., „Almece“. Anf. 19 Uhr. Donnerstag, 28. Jan., fr. Kartenverk., „Das Konzert“. Anf. 19 Uhr. Freitag, 29. Jan., fr. Kartenverk., „Die Hochzeit des Figaro“. Anf. 18.30 Uhr. Sonnabend, 30. Jan., Festvorstellung, fr. Kartenverk., „Emilia Galotti“. Anf. 19 Uhr. Sonntag, 31. Jan., kein Kartenverk., „Meine Schwester und ich“. Anf. 15 Uhr. Kein Kartenverk., „Heimlichkeiten“. Anf. 19 Uhr. Montag, 1. Febr., fr. Kartenverk., „Die große Kurve“, Lustspiel von Curt J. Braun. Premiere. Anfang 19 Uhr. Dienstag, 2. Febr., Gastspielpreise, fr. Kartenverk., Gastspiel Karl Martell in „Blaufuchs“, Komödie in 3 Akten von Franz Herweg. Anf. 19 Uhr. Weitere Aufführungen am Mittwoch, 3. Februar, 15 und 19 Uhr. Vorverkauf ab Montag, den 25. Januar.

FILM THEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Der großen Nachfrage wegen nochmals verlängert. Der Veit-Harlan-Farbfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack, Annie Rosar. Telefon. Bestellungen können nicht entgegengenommen werden. Vorverkauf, auch für Sonntag, von 12 bis 16 Uhr.

Capitol, Sonnabend 13 Uhr, Sonntag 10.30 Uhr Karl May: „Durch die Wüste“.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche, am Deutschlandplatz, 3. Sig. n. Epiph. 9 Frühg. 9. Wudel: 10.30 Hauptg. m. hl. Abendm., P. von Ungern-Sternberg, 14.30 Kindg. 16 Taufg. 18 Orgelkonzert. Ed. Büchel. Mi. 19.30 Bibst. P. von Ungern-Sternberg. Altersheimkapelle, Schlageterstraße 134. Sig. 10 Gd. P. Scheder. Rathaus in Zubard, Bauhüttenstr. 3. Sig. 9 Kindg. 10.30 Gd. P. Weik. Sbd. 18 Verd. zum Sonntagsgd. P. Weik. Zdrówie, Panzerjägerstr. 30. Sig. 10.30 Gd. P. Wudel: 12 Kindg. Versammlung, Neusulzfelder Str. 109. Sig. 14 Kindg. Do. 19.30 Bibst. P. Wudel.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 3. Sig. n. Epiph. 10 Hauptg. m. Feiert. n. hl. Abendm., P. Döberstein; 12 Kindg., P. Döberstein; 15 Taufg., P. Döberstein; 18 Abendg., P. Taube, in der Woche: Di. 18 Frauenbund, P. Döberstein; 19 Vorber. der Christenlehre, P. Taube; 19.30 Helferst. (Bibliothek), P. Döberstein. Mi. 19 Bibst. (Bibliothek), P. Taube. Do. 16.30 Frauenverein, P. Döberstein. Sbd. 19 Gebetsgemeinschaft, P. Döberstein. Karlsberg, 3. Sig. n. Epiph. 10.30 Hauptg., P. Ettinger; 12 Kindg., P. Ettinger. Mi. 18 Frauenbund, P. Ettinger. Griesenheide am Dienstag und Freitag um 8.30 Morgenand., P. Döberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. 3. Sig. n. Epiph. 10 Hauptg. m. hl. Abendm., P. A. Löffler; 14.30 Kindg., P. A. Löffler; 15.30 Taufg., P. A. Löffler; 18 Abendg., P. A. Löffler; 18.30 Gebetsgemeinschaft für Knaben, P. A. Löffler; 18 Frauenst., P. A. Löffler; 19.30 Helferst., P. A. Löffler. Mi. 19 Bibst., P. E. Breysvogel. Fig. 18 Christenlehre für Mädchen, P. A. Löffler. Predigtstatten, Amrumstr. 29. Sig. 10.30 Gd., P. E. Breysvogel; 11.30 Kindg., P. E. Breysvogel. Fig. 19 Bibst., P. A. Löffler. Diakonissenhaus - Elisabeth - Kapelle, Nordstr. 42. Sig. 10 Gd., P. B. Löffler.

St.-Michaelis-Kirche, Hanfweg 9. 3. Sig. n. Epiph. 10 Gd. ohne Abendm., P. Malb. 11.30 Kindg. Di. 15.30 Christenlehre. Mi. 18.30 Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche Erhausen. 10 Gd., P. Gutkewitsch; 11.30 Kindg. Mi. 19 Bibst. Do. 17 Frauenstunde.

Evangel. Gemeinde zu Pabianice. Sig. 11 Hauptg., Sup. Müller; 11.30 Kindg., Sup. Müller; 18 Evangels., Pred. Müller. Do. 19 Bibst., Pred. Müller. Gottesdienste auf dem Lande, Köpfigsch, Sig.

10.30 Gd., P. Ostermann; 13 Kindg., P. Ostermann. Markowka, Sig. 10.30 Gd., P. Horn; 12 Kindg., P. Horn. Wyszardza, Sig. 15 Gd. u. anschließ. Jugendstunde, P. Horn.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto, Pastor, Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Str. 8. Sig. 8.45 Gebetst.; 19.30 Evangels. Do. 20 Bibst. Frundsbergstr. 10. Sig. 15 Evangels. Bergmannstr. 49a. Sig. 8.45 Gebetst.; 15 Evangels. Kurlandstr. 43. Sig. 8.45 Gebetst.; 18 Evangels. Karlsberg, Edelmetallweg 7. Sig. 10.30 Gebetst.; 16.30 Evangels. Radegast, Grüne Zeile 65. Sig. 15.30 Evangels. Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43. Sig. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18 Evangels. Mi. 15 Frauenbibst. Fig. 19 allgem. Bibst. Litzmannstadt-Süd, Nordenerstr. 14. Sig. 15 Evangels. Mi. 14.30 Bibst. Alexandrow, Schlageterstr. 7. Sig. 9 Gebetst.; 15 Evangels.

Evangel. Brüdergemeine, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Sig. 10 Kindg.; 15 Predigt, Sup. Döberstein. Pabianice, Johannistr. 6. Sig. 9 Kindg.; 14.30 Predigt, Zdunska Wola, Rathausstr. 23. Sig. 15 Predigt, Pfr. Hilbner.

Evangel.-luth. Freikirche in Litzmannstadt, St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Str. 85. Sig. 10 Gd.; 15 Kindg. Mi. 20 Bibst., P. Malcher. St.-Petri-Gemeinde, Klefelder Str. 60. Sig. 10 Gd. Mi. 19 Bibst., P. Müller. Dreieinigkeitsgemeinde in Andropol. Sig. 15 Gd., P. Müller. St.-Johannis-Gemeinde in Wygorzele-Sohlka. Sig. 10 Gd.; 14 Gd. in Rudow. Mi. 18 Bibst. in Rudow, P. Napp.

Turk. Evangel.-luth. Kirche, Sig. 10.30 Gd., P. Hassenrück; 13.30 Kindg.; 14.30 Taufg.; 15.30 Gebetst., Sbarbie 10.30 Gd., Diakon Hennig. Mi. 19.30 Gd., und Cryste bei Dobra, 15 Gd. Diakon Nikola, Turk. Do. 18 Bibst., P. Hassenrück. Kalisch, Evangel.-luth. Kirche, Heute, 18.30 Wochenschlußandacht, P. Buschbeck. Sig. 10 Gd. für Wehrmacht und Gemeinde. Wehrmachtpfarrer Buschbeck; 11.30 Kindg. (Haydnstr. 6). Di. 19.30 Bibelstunde.

Kath. Hl.-Kreuzkirche, Ecke Meisterhaus u. König-Heinrich-Str. Heute, 18.30 Andacht u. Beichte. Sig. 7 Frühmesse, 9 Singmesse, 10 Hochamt, 11 Amt für Weibtrübene, 13 Spätmesse, 15.50 Vesper, 17 Wehrmachtgottesdienst. Konstantynow, kath. Kirche. Sig. 10 Hochamt. Pabianice, Marienkirche. Sig. 8 Hl. Messe, 10 Hochamt. Mieschki, Sig. 12 Hochamt.

Ufa-Casino. Große Märchentage:

Sonabend, d. 23. Montag, d. 25. um 12.30 Uhr. Sonntag, d. 24. um 9.30 und 12 Uhr: „Der Froschkönig“. Dazu das reichhaltige Beiprogramm: „Der betrogene Räuber“, „Max und Moritz“, „Sträfling Nr. 3“.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Sonntags auch 12 Uhr „5000 Mark Belohnung“. Der neue Bavaria-Krimifilm mit Martin Urtel, Oly Holzmann, Wilhelm König, Friedrich Domin, Hilde Sessak. Spielleitung: Philipp Lothar Mayring. Vorverkauf ab 12 Uhr. Sonntags ab 10 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Ein lustiger Forumfilm rings um die Fhe. „Wir zucken“ mit Sture Lagerwall. Signe Hasso.

Ufa-Rialto. Märchenvorstellungen Sonntag d. 24. um 10 und 12.30 Uhr: „Der Froschkönig“. Dazu das große Beiprogramm.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 und 20 Uhr „Hab mich lieb“. Ein Ufa-Film mit Marika Röck, Viktor Staud u. a. Vorverkauf ab 14 Uhr. Sonntags ab 12.30 Uhr.

Palast, Am 24. Januar 11 u. 13 Uhr Jugendvorstellungen „Kleider machen Leute“ mit Heinz Rühmann. Kartenverkauf ab 9 Uhr.

Capitol, Zielhenstr. 41. Anfangszeit: 15. 17.45 u. 20 Uhr. Nur bis Montag. „Tosca“. Ein Scala-Film im Bavaria-Verleih in deutscher Sprache. Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik.

Adler, Buschlinie 123. 15. 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr „Die Landstreicher“. Mit Paul Hörbiger, Lucie Englisch u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. Sonntags auch 12 Uhr „Die Rothschilds“. Kartenvorverkauf täglich ab 13.30. Sonntag ab 10 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17 u. 19.30 Uhr. Sonntag 18. 14.45, 17. 19.30 Uhr „Capriccio“. Nur geschlossene Vorstellungen. Sonntag Vorverk. ab 10 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30, 20 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr „Die kleine Sündenin“. Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15. 19.30 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr „Frau Luna“. Mit Paul Kemp, Theo Lingen. Nur geschlossene Vorstellungen. Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 175. 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 15 Uhr „Fronttheater“. Mit Heli Finken-zeller, René Delgen u. a. Jugendprogramm 15 Uhr. Sonntags 10 Uhr. Es läuft der Film: „Fronttheater“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 11.30 Uhr „Bimbi im Jahr“. Mit Danielle Darrieux und Albert Préjean.

Homa, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Mit Marika Röck und Willy Fritsch.

Turm, Meisterhausstraße 62. Beginn: 15. 17.30 und 20 Uhr. Sonntags 12.30 Uhr „Nanette“. Mit Jenny Jugo und Hans Söhnker. Numerierte Plätze. Vorverkauf auch für Sonntag ab 13 Uhr.